**Vierteljähriger Abonnementspreis** in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

**Expedition: Herrenstraße № 20.** Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

# Breslauer Zeitung.

**No. 575. Morgen-Ausgabe.** Verlag von Eduard Trewendt. **Freitag den 9. Dezember 1859.**

## Telegraphische Depesche.

**Kassel, 8. Dezember. Die hiesige „Morgenzeitung" berichtet: Auf den Antrag Trott's und Kendell's, den Kurfürsten zu bitten, der Verfassung von 1852 nach vereinbarter Erklärung beider Kammern vom Juli 1857 zuzustimmen, hat die erste Kammer die Ueberweisung an den Ausschuß beschlossen.**

## Telegraphische Nachricht.

**Marseille,** 6. Dezember. Wir haben Nachrichten aus Neapel vom 3. Dezember und aus Palermo vom 27. November.

Der Commandeur Maniscalvo, General-Direktor der Polizei von Sizilien hat auf dem Cathedral-Platze, während Frau und Kinder ihm zur Seite gingen, einen Dolchstoß erhalten. — Der Mörder, ein wohlgekleideter Mann, ist entsprungen. — Die Wunde ist schwer, aber vielleicht nicht tödtlich. Man fürchtete, daß dem Attentat ein Aufstand folgen würde; die Ruhe ist indessen nicht gestört worden.

Aus Rom meldet man unterm 3. d. M., daß die Session des Staatsraths durch den Präsidenten, Kardinal di Pietro eröffnet worden ist. Am nämlichen Tage ward die Finanz-Consulta vom Papste empfangen und gab durch ihren Präsidenten, den Kardinal Savelli, ihre Wünsche freimüthig zu erkennen. Der Papst erwiderte, daß er sich bemühen würde, sie zufrieden zu stellen.

**London,** 6. Dezember. „Daily News" verlangt, daß England auf dem Kongreß durch Sir James Hudson oder Lord Seymour vertreten werde.

## Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

**Berliner Börse** vom 8. Dezember, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 45 Min.) Staatsschuldscheine 82¾. Präm.-Anleihe 112½ B. Neueste Anleihe 104⅜. Schles. Bank-Verein 74. Commandit-Anth. 91½. Köln-Minden 128. Freiburger 84½. Oberschlesische Litt. A. 110¾. Oberschles. Litt. B. 105¾. Wilhelmsbahn 36¾ B. Rhein. Aktien 83. Darmst. 69¼ B. Dessauer Bank-Aktien 18¾. Oesterreich. Kredit-Aktien 81½ B. Oesterr. National-Anleihe 62½ B. Wien 2 Monate 78¾. Mecklenburger 44. Neisse-Brieger 44¾. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 48⅛. Oesterreich. Staats-Eisenbahn-Aktien 146¼. Tarnowitzer 29½ B. — Fest.

**Berlin,** 8. Dezember. Roggen: behauptet. Dezember 48½, Januar-Februar 48, Frühjahr 47¼, Mai-Juni 47⅛. — Spiritus: besser. Dezember 15⅞, Januar-Februar 15⅞, Frühjahr 16⅝, Mai-Juni 16 11/12. — Rüböl: höher. Dezember 11, Januar-Februar 11, Frühjahr 11 5/12.

## Inhalts-Uebersicht.



## Inhalts-Uebersicht zu Nr. 574 (gestriges Mittagblatt).



**Breslau,** 8. Dezember. [Zur Situation.] Der in Kopenhagen eingetretene Ministerwechsel dürfte auf die Lage der Herzogthümer nicht ohne Einfluß bleiben; mindestens hat man im deutschen Interesse den Rücktritt des vorigen Kabinets nicht zu bedauern, welches in allen seinen Handlungen nur zu deutlich das Streben bewies, jede den Herzogthümern bewilligte Konzession illusorisch zu machen.

Jedenfalls ist es wohl an der Zeit, wieder einmal auf den gegenwärtigen Stand der Dinge aufmerksam zu machen, obwohl eine solche Erinnerung nicht zu den trostreichen gehört.

Die heutige Lage beruht auf den kopenhagener Patenten vom 6ten November v. J., wodurch die allgemeinen Bestimmungen der holsteinischen Sonderverfassung, wie diese durch die Verordnung vom 11ten Juni 1854 erlassen war, so wie „für Holstein" („und Lauenburg", wovon wir absehen können) die gemeinsame Verfassung vom 2. Okt. 1855 von Sr. Majestät Regierung wieder aufgehoben worden. Es hat das Herzogthum demgemäß, nach wie vor Erlaß der Patente, zwar eine beschließende Ständeversammlung, eben wie sie eingeführt worden durch jene Verordnung vom 11ten Juni, d. h. aber nur für diejenigen seiner öffentlichen Angelegenheiten, die unter Bezugnahme auf die allerhöchste Bekanntmachung vom 28. Januar 1852 oder die zwischen „Dänemark wegen Holstein" und dem Bunde getroffene Vereinbarung als die „besonderen Angelegenheiten des Herzogthums Holstein" gegenüber den „gemeinsamen Angelegenheiten der Monarchie" besonders festgestellt waren. Für diese „gemeinsamen Angelegenheiten" hatte der „Reichsrath" der Monarchie nach der Verfassung von 1855 die Volksvertretung gebildet. Mit Aufhebung dieser Verfassung für das Herzogthum Holstein hörte selbstverständlich der Reichsrath für dasselbe auf zu existiren. In den „gemeinsamen" Angelegenheiten entbehrte somit das Land seit Erlaß der Patente jedwede Vertretung, ja selbst der im Vormärz bestandenen berathenden ständischen, an deren Statt durch die Sonder- und durch die gemeinsame Verfassung beschließende Repräsentationen von der Regierung waren eingeführt worden. Das heißt: bei konstitutioneller Verfassung in den „besonderen" Angelegenheiten ward in dem „gemeinsamen" Holstein in Folge der Patente selbst ohne nur berathende Stände wieder absolut regiert, wie es früher der Fall war, bis jene vormärzlichen Stände (1835 und 36) ins Leben traten.

Die Aufhebung der Gesammtverfassung erfolgte indeß, wie erwähnt, nur „für Holstein und Lauenburg" als „die zum deutschen Bunde gehörenden Länder der Monarchie", in Folge der desfallsigen Anforderungen des Bundestages. So erklärt das betreffende der November-Patente, und fügte es hinzu: „unter Fortbestehen der Verfassung in ungeschmälerter Wirksamkeit für die übrigen nicht zum Bunde gehörenden Theile der Monarchie". Das Gesammtresultat für die Monarchie also war, daß während Holstein sich einerseits in der eben bezeichneten Lage befand, und auch Lauenburg ausgeschieden war aus der gemeinsamen Verfassung, für letztere allein Dänemark und Schleswig erübrigten. Das heißt: unter Ausschluß von Holstein und Lauenburg war Schleswig, wie schon durch seine Sonderverfassung vom Jahre 1853 in seinen „besonderen" Angelegenheiten, jetzt auch in den „gemeinsamen" in der Verfassung von Holstein getrennt, mit Dänemark unter einer Verfassung vereinigt!

Das ist die Ordnung der Dinge, die die Patente hervorriefen, die mit einer einzigen und nicht erheblichen Modifikation neuester Zeit seit Erlaß der Patente besteht, und auch durch die Eröffnung am Bunde zunächst nicht geändert wird. Einfache Thatsache ist weiter dann dies, daß die Patente jene Ordnung, wenn auch bei „definitiver" Aufhebung der Gesammtverfassung von 1855 doch nicht definitiv als Neuordnung einführten. Ausdrücklich behielten sie im Gegentheil vor: „den Wiederanschluß auch Holsteins und Lauenburgs an die übrige Monarchie". Zur Vermittelung desselben sollte zunächst, wie die Bundesversammlung dies Zugeständniß gemacht hatte, noch erst die Regierung mit den Ständen von Holstein wieder verhandeln. Eins der Patente enthielt denn auch schon die Einberufung der holsteinischen Ständeversammlung auf den 3. Januar d. J. Eine neue Sonderverfassung ward im Entwurfe ihr vorgelegt, so wie zur Anknüpfung für ihre Berathungen über die Stellung des Herzogthums innerhalb der Gesammtmonarchie die eben aufgehobene Gesammtverfassung vom 2. Okt. 1855. Als auf eine unabweichliche Grundlage wurden sie dabei verwiesen auf die allerhöchste Bekanntmachung vom 28. Januar 1852.

Die Stände erstatteten nach beendigter Verhandlung im März ihr Bedenken, und zwar in der Form eines motivirten neuen Verfassungs-Entwurfs, der mit Rücksicht auf die „gemeinsamen" Angelegenheiten der Monarchie — die nach wie vor gemeinsam verwaltet wurden unter den „gemeinsamen Ministerien" (der Finanzen, des Krieges, der Marine und des Auswärtigen) — in einem ersten und allgemeinen Theile eine neue Gesammtverfassung der Monarchie, und für Holsteins „besondere" Angelegenheiten in einem zweiten und besonderen Theile eine neue Sonderverfassung für Holstein erhielt. Dabei erklärten die Stände, daß, wenn auch nur durch die Umstände gezwungen, sie doch ohne Vorbehalt die Basis jener allerhöchsten Bekanntmachung acceptirten; schlossen sich in den Einzelbestimmungen auch meistens den Vorlagen an; wichen aber hauptsächlich darin von den Regierungsansichten ab, daß sie statt einer gemeinsamen Repräsentation für „gemeinsame" Angelegenheiten, wie die Regierung sie wollte, eine besondere Repräsentation jedes der vier Länder der Monarchie als das einzige Mittel einer allerseits sicher stellenden Lösung bezeichneten und verlangten.

Gleich beim Schluß der Versammlung erklärte der landesherrliche Commissar den Inhalt des Ständebedenkens und ganz besonders das Verlangen der einstweiligen Mitbeschlußnahme auch der Stände von Holstein in den „gemeinsamen" Angelegenheiten, so wie die Ablehnung einer Gesammtrepräsentation auch für die definitive Ordnung als geradezu widersprechend der durch die allerhöchste Bekanntmachung gegebenen Grundlage eines „wohlgeordneten Ganzen", und sprach er bedauernd sich aus über den hartnäckigen Widerstand, den die Ständeversammlung den zum Besten der Monarchie wie des Landes selbst auf diese Grundlage basirten Intentionen der Regierung im altseparatistischen, im staatsauflösenden Sinne entgegenzustellen nicht ablasse.

Als Thatsache blieb die neue Ordnung der Dinge doch zunächst nur eine theoretische, um uns in der Kürze so auszudrücken. Dann ward sie praktisch, als die Regierung beschloß, die dänischen und schleswigschen Mitglieder des Reichsrathes, der Gesammt-Repräsentation und zwar eben als „Reichsrath" nach Kopenhagen auch einzuberufen. Eine nicht zahlreiche Minorität, aus den verschiedensten Elementen (Bluhme, Tscherning, David u. s. w.) zusammengesetzt, hat zwar Bedenken getragen, diese Versammlung von Abgeordneten aus dem Königreich und dem Herzogthum Schleswig, die eben von dem „Reich", dessen „Rath" sie sein soll, oder von den vier Theilen der Monarchie ja nur 2 oder gerade die Hälfte repräsentirt, auch als den „Reichsrath der Monarchie" und als solchen als kompetent zu erklären und anzuerkennen. Gegen die Kompetenz hat auch deshalb ein Mitglied, aber nur Eins (Rathmann Thomsen aus Schleswig) ausdrücklich protestirt und später der weiteren Theilnahme an den Verhandlungen sich enthalten. Sämmtliche übrigen Mitglieder haben ungestört fortverhandelt — und fortverhandelt nicht allein über die Gegenstände der fortlaufenden gemeinsamen Administration, sondern Beschlüsse sogar gefaßt über Verfassungs-Veränderungen.

Diesem versammelten „Reichsrath" hat dann die Regierung ein Exposé über die augenblickliche Lage und deren letzte Entwickelung zur Kenntnißnahme vorgelegt, und zugleich ist die Eröffnung am Bunde erfolgt.

## Preußen.

∋ **Berlin,** 7. Dezember. [Das Interesse Frankreichs am Congresse. — Das neutralisirte Gebiet Savoyens.] Trotz aller Zugeständnisse, welche Frankreich machen mußte, um dem Congreßvorschlage die allseitige Zustimmung zu sichern, betrachtet die Napoleonische Politik doch das schließliche Gelingen des Projekts als einen wichtigen Erfolg. „Endlich haben wir den Congreß fest!" soll sich eine diplomatische Stimme mit sichtlicher Befriedigung jüngst in Paris haben vernehmen lassen, als die Nachricht eintraf, daß die letzten von England und dann von Oesterreich angeregten Schwierigkeiten beseitigt seien. Man begreift diese Kundgebung eines erleichterten Gefühls, wenn man die Verlegenheiten ermißt, in welche Frankreich durch eine halb wagehalsig voranstürmende, halb vorsichtig herumtappende Politik gerathen war. Das italienische Nationalgefühl hatte aus dem Spiel, welches der nachbarliche Protektor mit ihm treiben wollte, bitteren Ernst gemacht und den Verhältnissen eine Wendung gegeben, daß Napoleon III., trotz aller auf dem Schlachtfelde und dem diplomatischen Gebiete erfochtenen Siege weder vorgehen noch zurückweichen, noch selbst stillstehen konnte, ohne seine Krone und sein Land den äußersten Gefahren Preis zu geben. Jede einseitige Intervention in Mittelitalien zu Gunsten eines oder des anderen Programms würde auf der Halbinsel und in Europa auf ernsten Widerstand gestoßen sein, und auch das passive Zuwarten wäre unfehlbar als eine Begünstigung der Sache gedeutet worden, welche schließlich den Sieg davon getragen hätte. Jedenfalls hilft nun der Congreß dem Tuilerien-Kabinet aus dieser peinlichen Lage heraus, indem er mindestens zum Theil die Verantwortlichkeit für die Zukunft Italiens auf sich nimmt. Die Napoleonische Politik wird jetzt unzweifelhaft ihr Augenmerk darauf richten, die Mehrheit des Congresses den französischen Auffassungen günstig zu stimmen. Wie weit dies gelingen werde, muß dahin gestellt bleiben, und es dürfte gar keine Förderung für die Pläne des Kaisers sein, daß er gleichzeitig mit so vielen Freunden und Bundesgenossen, mit Oesterreich und Sardinien, mit England und Rußland zu verhandeln hat. — Bekanntlich hat der schweizerische Bundesrath eine Denkschrift über das neutralisirte Gebiet Savoyens an die Großmächte gerichtet. Jetzt erfährt man, daß die Schweiz sehr dringend wünscht, der bevorstehende Congreß möge endgiltige und genaue Festsetzungen in Bezug auf diese Frage treffen, um für die Zukunft einseitigen Auslegungen vorzubeugen. Der Bundesrath hat die Absicht, zu diesem Behufe die Zulassung eines helvetischen Bevollmächtigten zum Congresse zu beantragen. Frankreich ist dem Wunsche abgeneigt, offenbar, weil es ihm bequemer dünkt, die Mangelhaftigkeit der bestehenden Vertragsbestimmungen zu seinem Vortheil auszubeuten. Dagegen sollen England, Preußen und Rußland auf die Eröffnungen des Bundesraths theilnehmend eingegangen sein. — Gleichzeitig mit dem Eintritt des neuen Kriegsministers soll ein Beschluß über die Grundlagen der neuen Heeres-Organisation erfolgt sein. Die umlaufenden Gerüchte von den beabsichtigten Mehrforderungen für das Militär-Budget sind stark übertrieben; man hofft, daß die Reorganisation sich bewerkstelligen lassen wird, ohne dem Lande neue Lasten aufzubürden.

± **Berlin,** 7. Dez. [Bergwerks-Angelegenheiten. — Eisenbahn-Projekte.] Die Berathungen der Berghauptleute und der betreffenden Ober-Präsidenten betrafen nicht allein die Frage wegen Umgestaltung der Bergverwaltung und wegen Ersparnissen in diesem Zweige, sondern bezogen sich auch auf eine bessere Verwerthung der Staats-Berg- und Hüttenwerke. Es wurde proponirt, diejenigen Werke, welche nicht rentabel genug erscheinen, aufzugeben, und diejenigen, welche der Erhaltung werth erscheinen, nach allen Kräften finanziell zu unterstützen, damit sie einen größeren Ertrag zu liefern im Stande seien.

Schon seit längerer Zeit war es als nothwendig erkannt worden, den hochbejahrten Dirigenten des Bergwerkswesens in Preußen, welches bekanntlich eine Abtheilung des Handelsministeriums ausmacht, durch eine frischere Kraft zu ersetzen, zumal der Hr. Skalley Techniker nicht ist, sondern seine Laufbahn als Justitiarius bei dem Bergwesen begonnen hat und durch die Anciennetät allmählig in seine jetzige Stellung eingerückt ist. Längere Zeit stand ihm der jetzige Berghauptmann für Schlesien, Hr. v. Carnall, zur Seite und bearbeitete die technischen Angelegenheiten der Berg-Verwaltung, so daß man ihn hierin gewissermaßen als den Dirigenten dieses Verwaltungszweiges ansah. Man glaubte schon damals, daß derselbe in seiner Stellung verbleiben würde, bis ihm die ungetheilte Leitung der Abtheilung für das Bergwesen im Handels-Ministerium übertragen werden könnte. Es scheint jedoch im Handelsministerium Grundsatz geworden zu sein, die höheren Stellen nach dem Dienstalter zu besetzen, wie dies in der letzten Zeit auch bei der Abtheilung für das Bau- und Eisenbahnwesen der Fall war. Hierin ist der Grund zu suchen, daß der älteste der Berghauptleute, der Dr. v. Dechen, zur Leitung der Verwaltung des Bergwesens berufen worden ist. Derselbe übt allerdings für jetzt seine Funktionen nur interimistisch aus, aber es unterliegt beinahe keinem Zweifel mehr, daß er in seine jetzige Stellung definitiv eintreten wird.

Obschon die Geldverhältnisse jetzt nicht sehr günstig sind, so tauchen einige Eisenbahn-Projekte auf, für deren Realisirung die Zustimmung des Ministeriums nachgesucht wird. So soll eine direktere Verbindung mit dem Rheine hergestellt werden, indem die Benutzung des Weges über Hannover wegfällt und dafür von Kreinsen in der Richtung auf Paderborn eine neue Eisenbahn angelegt werden soll, durch welche die Strecke zwischen Berlin und dem Rhein um mehr als 10 Meilen verkürzt werden würde. Es heißt, das Ministerium sei nicht abgeneigt, dieses Projekt zu unterstützen.

[Der Bau des Victoria-Theaters] schreitet mit großer Rüstigkeit vor. Man arbeitet selbst bei Gaslicht und erwärmt die inneren Räume mit Gasheizung. Man gedenkt mit dem Bau des Sommertheaters so weit fertig zu werden, daß man zu Weihnachten die Vorstellungen in solchem eröffnen kann. Bereits ist die Decke mit ihren schönen Gastronen und Gemälden, eben so der Raum für die Logen vollendet, so daß es sich nur noch um das untere Geschoß des Theaters handelt. — Das Sommer-Theater bietet einen wahrhaft reizenden Anblick dar. Große Fenster gewähren den Einlaß des vollen Tageslichtes, von außen laufen um die Fenster herum mächtige im Freien belegene Gallerien, so daß man direkt aus den Logen ins Freie treten kann, wo man einen sehr freundlichen Ueberblick über den großartigen, zu dem Etablissement gehörigen Garten genießt. Das Sommertheater hat nur einen Rang Logen und gewährt deshalb einen eigenthümlich gefälligen leichten Anblick. Die Plätze sind nicht eigentlich in Form abgeschlossener

Logen, sondern tribünenartig eingetheilt. Die Bühne selbst liegt bekanntlich zwischen dem Sommer= und Winter=Theater in der Mitte, so daß man von derselben Bühne aus nach beiden Seiten hin spielen kann. Der Fußboden der Bühne liegt aber deshalb in gerader Richtung und derselbe ist nicht wie sonst nach hinten hin erhöht. Um aber die Uebersicht über die Bühne zu erleichtern, sind die Zuschauer=Plätze im untern Geschoß mehr als sonst erhöht. Die Maschinerie des Bühnen=Raumes ist wahrscheinlich die großartigste und vorzüglichste in Deutschland. Man glaubt sich, wenn man in diesen Raum hinabsteigt, im Innern eines kolossalen Uhrwerks zu befinden. Der Raum über der Bühne ist so hoch, daß alle Dekorationen gerade in die Höhe steigen. Mächtige, in der Luft schwebende eiserne Brücken gewähren die Möglichkeit, sich in dieser kolossalen Höhe nach Belieben zu bewegen. Das Sommertheater ist übrigens vollständig geschlossen, so daß auch im Winter in solchem gespielt werden kann. Dasselbe unterscheidet sich nur durch das Tageslicht und den leichten, luftigen Bau von jedem anderen Theater. Das Wintertheater hat drei Ränge Logen. Dasselbe ist aber noch in seinem Ausbau weit zurück, so daß erst im nächsten Winter in solchem gespielt werden kann. Durch eine Vereinigung des Winter= und Sommer=Lokals mit der Bühne muß einer der schönsten und großartigsten Ballsäle entstehen, welcher nur gedacht werden kann und es werden der berliner Einwohnerschaft jedenfalls in diesen Räumen glänzende Feste bevorstehen. (Publ.)

## Deutschland.

**Frankfurt,** 5. Dezbr. Das Referat, welches die Grundlage der gutachtlichen Berathungen der Bundesmilitär=Kommission über die Bundeskriegsverfassung abgeben wird, ist nicht dem königlich preußischen Militärbevollmächtigten, Generallieutenant v. Dannhauer, allein übertragen, sondern es ist zum Mitreferenten der königl. hannoversche Militärbevollmächte, Oberst v. Schultz, gewählt worden.

**Dresden,** 7. Dezbr. Der neu ernannte kaiserlich österreichische Gesandte am hiesigen königl. Hofe, Wirkl. Geh. Rath Frhr. v. Werner, ist von Wien hier eingetroffen und hat vorläufig im „Hotel de Saxe" Wohnung genommen. Wie wir vernehmen, hatte derselbe gestern die Ehre, von Sr. Majestät empfangen und zur königl. Tafel gezogen zu werden.

[Die würzburger Beschlüsse.] Die Nachricht, daß die „Beschlüsse" der würzburger Conferenz durch die baierische Regierung sogleich zur Kenntniß der deutschen Großmächte gebracht werden würden, ergiebt sich als unhaltbar, weil in jener Versammlung, wie bekannt, gar keine Beschlüsse gefaßt, sondern nur Meinungen ausgetauscht wurden. Das wiener Kabinet hat ohne Zweifel von dem Inhalt derselben bereits Kenntniß, daß aber Preußen nun in das Vertrauen der Erörterungen gezogen werden sollte, nachdem es Baiern und Sachsen rathsam erschienen war, die Conferenz=Angelegenheit als ein Geheimniß zu betreiben, dürfte zu bezweifeln sein. Wären in Würzburg Verträge von den Betheiligten über deutsche Angelegenheiten abgeschlossen, so läge eine Benachrichtigung darüber an Preußen im diplomatischen Gebrauch, so weit sind die Mitglieder der Conferenz aber noch nicht gelangt. (Sp. Z.)

## Oesterreich.

**Wien,** 5. Dezember. [Die Preßverordnung vom 27. November] hat in allen österreichischen Blättern, wie auch in den weiten Kreisen des nicht direkt davon betroffenen Publikums eine so einstimmige Verurtheilung erfahren und hat überall ein so bedenkliches Mißtrauen gegen die noch ferner von dem Ministerium in demselben Geiste zu erwartenden anderweitigen Verordnungen hervorgerufen, daß man selbst an hoher Stelle vor diesem unzweideutigen Ausdrucke der Volksstimmung gegen eine Rückkehr zu den alten Zuständen vor 48 nicht hat die Augen verschließen können. Es heißt denn auch, daß man bereits im Ministerium damit beschäftigt sei, der so äußerst unbestimmt und allgemein gehaltenen Verordnung, die man in ihrer Dehnbarkeit auf alle irgend möglichen Journalmittheilungen ausdehnen könnte, eine andere Fassung zu geben, nämlich eine concisere und die betreffenden strafbaren Handlungen genauer präcisirende, oder doch wenigstens eine authentische Interpretation hinzuzufügen, die leicht bedeutend umfangreicher werden möchte, als das Gesetz selbst. Von der Unmöglichkeit, die Verordnung in dem Geiste durchzuführen, von welchem sie diktirt ist, scheint man sich schon jetzt überzeugt zu haben. Ministerialrath Hye, aus dessen Feder die Verordnung herrührt, ist ein Freund und Gesinnungsgenosse des früheren Ministers v. Bach, mit dem er sich im Jahre 1848 an die Spitze der Bewegungspartei stellte und namentlich auch damals die erste berühmte Studentenpetition an den Kaiser aufsetzte, später aber, als die Ausschreitungen der Demokratie zu weit gingen, denselben entgegentrat. Er war, bevor er zur Würde eines Ministerialraths erhoben wurde, Professor der Rechte an der hiesigen Universität. (Pr. Z.)

**Wien,** 6. Dezember. [Verwarnung.] Der Redaktion der „Vorstadt=Zeitung" ist von der k. k. Polizei=Direktion folgende Zuschrift zugegangen:

Seine Durchlaucht der Herr Statthalter haben mit dem Erlasse vom 2. l. M., Z. 4684/P., Nachfolgendes anher eröffnet:

„Die „Vorstadt=Zeitung" vom 28. November d. J. Nr. 328 bringt unter der Aufschrift: „Das Schicksal Mittel=Italiens", einen Artikel, welcher in seinem letzten Absatze eine mit den Friedenspräliminarien von Villafranca im Widerspruche stehende Kandidatur eines kaiserlichen Prinzen aufstellt und dadurch die den allerhöchsten Mitgliedern der kaiserlichen Familie schuldige Ehrerbietung verletzt.

Die k. k. Polizei=Direktion erhält daher den Auftrag, der Redaktion des gedachten Journals hierfür in Gemäßheit des § 22 der P.=O. eine schriftliche Verwarnung zu ertheilen."

In Befolgung dieses hohen Auftrages wird Ihnen hiermit eine schriftliche Verwarnung im Sinne des § 22 P. O. ertheilt.

Wien, am 3. Dezember 1859. Czapka.

**Wien,** 7. Dezember. [Zur Tageschronik.] Die vorgestern in Holitsch abgehaltene Hofjagd war, wie die „A. C." meldet, sehr ergiebig. Im Ganzen wurden erlegt: 1100 Stück Fasanen, 1000 Stück Hasen, 22 Rehe, 6 Füchse, bei 200 Rebhühner und 5 Stück Schnepfen.

FZM. Graf Haller, ad latus des Generalgouvernements in Ungarn, ist vorgestern Abends von Ofen hier angekommen.

[Das Gerücht von dem Verschwinden des Bischofs von Munkacs.] In mehren ausländischen deutschen Blättern hat das Gerücht von einem plötzlichen „Verschwinden" des gr. katholischen Bischofs von Munkacs, ohne daß die Ursachen seiner „Verhaftung" angegeben werden könnten, die Runde gemacht. Nach den der amtlichen „P. O.=Ztg." direkt aus Munkacs zugekommenen verläßlichen Mittheilungen ist diese den hoch geachteten greisen Kirchenfürsten tief verletzende Nachricht als eine höchstens nur aus unlauteren Beweggründen hervorgegangene böswillige Lüge und Verleumdung zu bezeichnen.

[Die Seligsprechung der neapolitanischen Königin Maria Christina.] Der „Volksfreund" berichtet: Höchst interessante Akten sind aus Rom in Prag angekommen. Sie bilden zwei Quartbände, wovon der eine über 300, der andere über 900 Seiten stark ist, und beziehen sich auf die Seligsprechung der neapolitanischen Königin Maria Christina. Der erste Band enthält die Postulatorien, an deren Spitze zwei Schreiben von Sr. Majestät dem Kaiser Ferdinand, dem Schwager der Verklärten, stehen; im zweiten Bande befindet sich ein aus den Akten entnommener kurzer Lebensabriß; 225 S.; Auszüge aus den verschiedenen Protokollen; 555 S.; verschiedene Verhandlungen in der Congregation der Riten u. s. w. Von den übernatürlichen Zeugnissen, den nach dem Tode erfolgten Wundern, sind acht einer strengen Prüfung unterzogen worden. Maria Christina wurde zu Cagliari auf der Insel Sardinien, den 14. November 1812 geboren und starb zu Neapel den 31. Januar 1836. Ihre Eltern waren Victor Emmanuel von Savoyen und Maria Theresia von Lothringen, Erzherzogin von Oesterreich. Der jetzt regierende König von Sicilien ist ihr Sohn, die Kaiserin Maria Anna und die Herzogin von Lucca ihre noch lebenden Schwestern.

[Dr. August Blühdorn †.] Gestern Morgens starb im 55. Lebensjahre an einem langwierigen Krebsleiden Dr. August Blühdorn, einer der Tonangeber an der hiesigen Börse. Seine Engagements am Spekulationsmarkte waren meistens so bedeutend, daß sie eine Hausse= oder Baisse=Richtung fast jedesmal hervorzurufen im Stande waren, da seine von Scharfsinn geleiteten Operationen sich immer der Beachtung zu erfreuen hatten. Viele Beweise seines regen Mitgefühls für Arme und Hilfsbedürftige werden ihm nachgerühmt.

## Frankreich.

□ **Paris,** 5. Dezember. [Die Beziehungen zu Rom. — Die ungarische Frage.] Aus der sichersten Quelle schöpfe ich die Nachricht, daß der Kaiser verstimmt ist, und zwar wegen der unbeugsamen, unversöhnlichen Haltung Roms der kaiserlich französischen Regierung gegenüber. Der Herzog von Grammont spricht in jeder Audienz, die ihm vom heiligen Vater zugestanden wird, in jeder Unterredung mit dem Kardinal Antonelli die Ehrfurcht des Kaisers der Franzosen vor dem Kirchenfürsten und dessen Interessen aus; allein man sieht und weiß es, daß man im Vatican auf die Worte nichts giebt, und daß man tiefen, unvertilgbaren Groll hegt gegen den Mann, welcher den italienischen Krieg herbeigeführt. Der Kaiser Napoleon hatte der Hoffnung Raum gegeben, daß er eine Ausgleichung des Papstthumes mit einem freien unabhängigen Italien würde zu Stande bringen. Er muß nun die Unausführbarkeit dieses Planes erkennen und zur Einsicht gekommen sein, daß er einander aufhebende Elemente vereinigen will, und so steht er denn der italienischen Frage rathlos gegenüber. Die französische Regierung, von England indirekt unterstützt, hat der päpstlichen vorgeschlagen, entweder auf die Legationen zu verzichten, oder solche Reformen einzuführen, daß dieselben dem übrigen Gebiete würden angeschlossen werden können. Diesen Vorschlag hat der heilige Stuhl mit Entschiedenheit zurückgewiesen und ist außerdem entschlossen, gegen jede Schmälerung des römischen Gebietes, wie gegen jede unberufene Einmischung in die Verwaltungsangelegenheiten des Staats außerhalb wie innerhalb des Kongresses zu protestiren. Es ist daher kaum zu bezweifeln, daß Rom in einer schroffen Weise Frankreich und England gegenüberstehen werde. Mit Rom, oder besser gesagt, hinter Rom steht Oesterreich. Der Fürst Metternich, welcher im Großen nichts auszurichten vermag, sucht nun im Kleinen zu wirken und seinen Einfluß geltend zu machen. — Die Agentschaft Havas hat sich aus Ungarn Berichte schicken lassen, welche sie den französischen, namentlich den pariser Zeitungen mittheilte. Diese Berichte, die Lokalfarbe an sich tragend, zeigen die ungarischen Zustände in einer für Oesterreich unerfreulichen Weise, und es geht aus ihnen hervor, wie mächtig, tief und weitgreifend die Bewegung in dieser österreichischen Provinz ist, die um so schwerer zu besiegen sein dürfte, je fester, entschiedener und zurückhaltender sie auftritt. Herr von Metternich, in der österreichischen Bureaupraxis mit seinen Begriffen und Anschauungen emporgewachsen, dem freien, wahren Worte ein geborner, ein erzogener Feind, hat mit Unwillen diese Darstellungen, welche an dem im Ansehen ohnehin gesunkenen Staate neue Achillesfersen enthüllten, aufgenommen. Er führte dieser Veröffentlichungen wegen beim Grafen Walewski Beschwerde. Letzterer ist als ein warmer Freund Oesterreichs und des österreichischen Botschafters bekannt; er berief daher Herrn Havas zu sich und bestimmte denselben, diese ungarischen Berichte aufzugeben. Was hat Herr von Metternich hiermit erzielt? Gar nichts; denn wie ich höre, sind die pariser Zeitungen entschlossen, sich diese Darstellungen direkt aus Ungarn zuschicken zu lassen, und die Verhältnisse sind bei weitem nicht darnach, daß man dem „Siecle" und dem „Journal des Debats" auf eine Beschwerde des Herrn von Metternich hin die Veröffentlichung dieser Berichte amtlich verbieten sollte.

**Paris,** 5. Dezember. [Aus der Diplomatie.] Es ist in Paris wiederum viel von den Veränderungen im diplomatischen Corps die Rede, welche entweder schon stattgefunden haben, oder noch stattfinden werden. Monsignore Sacconi, der päpstliche Nuntius am Hofe der Tuilerien, soll durch Don Flavio Chigi, Erzbischof von Mira, jetzt Nuntius in München (aus dem großen Hause der Fürsten Chigi=Albani) ersetzt werden; darauf beruht vielleicht die Nachricht, daß Monsignore Chigi den Papst beim Kongresse vertreten werde. Prinz Heinrich von Latour d'Auvergne=Laraguais geht von Turin nach Berlin, wo der französische Gesandtschaftsposten offen ist, seit Marquis de Moustier nach Wien versetzt. Er ist ein Laraguais und nicht ein Latour d'Auvergne, nicht von dem Stamme jener fürstlichen Edelleute, welche bis zur Revolution souveräne Herren in ihren Fürstenthümern Sedan und Bouillon waren und so große Besitzungen hatten, daß man in ihrer Vicegrafschaft Turenne, nach welcher sich der berühmteste Latour d'Auvergne Vicomte von Turenne schrieb, allein 400 Dörfer zählte. Beiläufig bemerkt, führt auch der sogenannte „erste Grenadier von Frankreich" ganz mit Unrecht den hochberühmten Namen Latour d'Auvergne; der wackere Mann hieß eigentlich Coret, aber er hielt sich für den natürlichen Sohn eines Latour d'Auvergne und nannte sich also. Das Haus der Latour d'Auvergne ist im Mannsstamm erloschen, die Laraguais werden den Namen von einer Tochter dieses Hauses geerbt haben. Nach Turin kommt der Baron Angelique Talleyrand, aus einer Seitenlinie des fürstl. Hauses Talleyrand=Perigord; derselbe war bisher in Karlsruhe. Graf Damremont soll von Hannover nach Athen gehen, wo des Grafen de Serre Tod eine Lücke gemacht; nach Hannover aber würde dann Herr von Malaret gehen, bisher erster Sekretär in London. Frau von Malaret ist eine der Ehrendamen der Kaiserin. (N. Pr. Z.)

## Großbritannien.

**London,** 5. Dezember. [Tagesbericht.] Die Königin und der Prinz=Gemahl, welche dem Prinzen und der Prinzessin Friedrich Wilhelm am Sonnabend das Geleite bis zum Londoner Bahnhofe gegeben hatten, fuhren von da gleich wieder nach Windsor zurück. Der Prinz von Wales begab sich seinerseits auf den Rückweg nach Oxford. In Dover waren die hohen Reisenden mit den ihrem hohen Range gebührenden Ehrenbezeigungen empfangen worden.

Der auf heute Nachmittag einberufene Ministerrath soll, dem „Advertiser" zufolge, die Frage entscheiden, ob Lord Palmerston selbst sich als Bevollmächtigter nach Paris zum Kongreß zu begeben habe. Nach der „Times" ist die Frage bereits verneinend entschieden. Die „Times" bedauert dies und scheint hierin mit den amtlichen Kreisen von Paris übereinzustimmen, wo nach dem Korrespondenten der „Morning Post" die Anwesenheit Lord Palmerston's beim Kongreß „allgemein gewünscht wird".

In einem andern Artikel versichert die „Times", Englands ganze Opposition gegen das Suez=Kanal=Projekt bestehe in der Meinung, daß es unausführbar und unpraktisch sei. Diese Meinung sei Englands einziges Motiv gewesen, das Projekt nicht zu unterstützen, und auf die Nichtbetheiligung am Geschäft habe sich Englands Widerstand dagegen von Anfang an beschränkt. Mit anderen Worten, es wäre nie von diplomatischen Schritten gegen Herrn Lesseps in Konstantinopel die Rede gewesen.

Hassan Ali Chan, der persische Gesandte, hat sich vorgestern bei Lord John Russell beurlaubt, und wenn er noch nicht nach Brüssel abgereist ist, hat ihn blos das Wetter zurückgehalten, welches sich seit gestern bedeutend verschlimmert hat. Es stürmt furchtbar und die kon-

---

## Englische Kontraste *).

Von Julius Rodenberg.

Wenn es einen Ort in der Welt giebt, wo es nie Frühling wird, so ist die City von London dieser Ort. Die City von London kennt nur die Börsenstunde; und die „Times" und der Courszettel sind ihre Blätter und diese Blätter sind wie die Tanne im Uhlandschen Frühlingslied „Sommer und Winter grün". Ewig dasselbe Wagengerassel, ewig derselbe Menschenstrom, die hastigen Gesichter, die unruhige Speculation — ja, Alles noch viel greller, wenn die Frühlingssonne von oben es beleuchtet. Wie wehmüthig kontrastiren diese halb vom Rauch und halb vom Alter geschwärzten Häusermassen, die Giebel von Cheapside und die Frontispice des Mansionshauses und der Royal Exchange mit dem mattblauen Himmel, der hinter ihnen dämmert! Und wie entsetzlich keuchen diese Pferde und diese Menschen in der freundlichen Sonne, die sie bescheint! Die City hat vom Frühling nur die welken Rosen, welche schlumpige Mädchen für einen Penny das Stück feilbieten. Der Frühling von London wohnt in Westend — dort ist er Allein=Regent und herrscht daselbst mit souveränem Absolutismus. Das Westend ist nichts, wenn der Frühling dahin ist, und es ist Alles, wenn der Frühling da ist; Sitz der großen Politik und der Moden, Rendezvous der Nationen und Altar aller Künste. Das Westend kennt nur eine Jahreszeit: die Season; in allen übrigen Jahreszeiten ist es todt. Das Westend lebt nur in der Season — aber es ist dann ein Leben voll Fülle und Mannigfaltigkeit, reich, bunt und unerschöpflich. Mit den warmen Tagen des Juni erreicht die Season ihren Gipfelpunkt — sie steht in voller Blüthe. Die Königin hält Hof im Buckinghampalast, die Säle dieses Schlosses wimmeln von hohen Gästen, von brillanten Frauen und stirnfaltigen Staatsmännern; die Hallen von strahlenden Uniformen und rothröckigem, weißgepudertem Dienertroß. Die Drawing=Rooms von Kensingtongarden und Hydepark sind die Tummelplätze des „highlife", und die Clubhäuser von Pall=Mall hallen wieder von politischer Debatte und der Carambolage der Billardkugeln. Der Corso von Rotten=Row füllt die Nachmittage, und die leuchtenden Wagenreihen, die — drei= und vierfach neben einander aufgefahren um Mitternacht vor den Opernhäusern halten, machen den Schluß. Dann, während ihre Ladies schlafen, sorgen die Herren von Westminster dafür, daß ihnen am andern Morgen in der feuchten Nummer der „Times" und des „Morning=Herald" die parlamentarischen Neuigkeiten nicht fehlen. — Es ist ein eigener Frühling, dieser Frühling des londoner Westend — ein Frühling voll von saftigem Rasengrün und blauem Sonnenduft der Parks, voll vom Lärm der Parlamentshäuser und Konzertsäle, voll von Sängern und Sängerinnen und Virtuosen und Tänzerinnen. — Ein ganz besonderer Frühling! —

Dem Deutschen nun, welcher hier (im Jahre 1858) still und als Beobachter diesen Frühling mitlebte, der mehr als jeder andere eine Phase des englischen Staats= und Gesellschaftslebens von höchster Bedeutung für die ganze zukünftige Entwicklung werden mußte, fiel es wunderbar auf, wie die Hauptstadt des Reiches, die als das Herz des ganzen Organismus jede seiner leisesten Zuckungen mitempfindet, wie dies London froh und lebenslustig seine Season halten, seine Theater besuchen und seine Konzerte patronisiren konnte, während seine Söhne in Indien bluteten und seine Väter im Parlament über Lebensfragen discutirten. Es war wieder einmal einer jener eigenthümlichen Züge im Wesen des Engländers, das wie sein Land, seine Sprache und die Bevölkerung selbst, den Charakter des Widerspruchs und der Mischung trägt. Es giebt Striche in diesem Lande, wo — wie auf der Insel Wight — ewiger Frühling herrscht, während durch das schottische Hochland, über die Hebriden und um den Snowdon ewig die Stürme des Herbstes wehen. Dort Sonne und saftiges Grün auf welligem Boden — hier Nebel und Ginster auf Felsen und Steingeröll. Dieselbe Schattirung in der Sprache — sächsische Derbheit, normannische Kühnheit, romanische Südlandsklänge voll Anmuth und Weichheit. Und nun das Volk, das dieses Land bewohnt und diese Sprache spricht! Hier der schwielenfäustige Matrose, der Nachkomme des Friesen und des Angeln, hier der behäbige Farmer mit der Manchesterhose und dem breiten Filzhut — der Stammverwandte des niedersächsischen Bauern. Dort der stolze Baron, dessen Vorfahren dem Banner des erobernden William von den Küsten der Normandie gefolgt sind; dort im buntcarrirten Tartan mit Federschmuck und Claymore der wilde Bewohner der schottischen Berge und Inseln, dort in den Lehmhütten des irischen Westens der arme Paddy, der an das Kleeblatt, an den Papst und die Feen glaubt . . .; dort in den Steinkohlengruben und Schieferbrüchen von Wales der Letzte der „Kymmerier", der als seine Heimath Troja und als seine Voreltern „Priamus selbst und das Volk des lanzenkundigen Königs" nennt . . ., ach diese armen Celten! die — wie ein Greis von hundert Jahren unter frischen, blühenden Jünglingen — für den Geschichtsforscher ein Räthsel und für den Poeten eine Elegie sind. Und was hält diese Bestandtheile zusammen, die an sich so centrifugal, so widersprechend erscheinen? Das Meer, das sie umgürtet, — die Felsküsten, die sie umschließen, — die insulare Abgeschiedenheit, in der sie zur Assimilation getrieben wurden. Diese innere Beschlossenheit, die sich — still in sich — vollenden mußte, diese Fertigkeit und Ruhe: das ist das Geheimniß der englischen Naturgeschichte — sie führte zur Zähigkeit und Kraft, zur Subjectivität und Größe. Der Engländer, der alle Wörter und alle Begriffe seiner Sprache klein und nur sein „I", sein Ich groß schreibt: das ist der Mann, der den schmalen Boden seiner Heimath, Fuß an Fuß mit Fabriken bedeckt und die übrige Welt zwingt, ihm die Erzeugnisse derselben abzukaufen — denn das Meer, das die andern Länder von dem seinen trennt, verbindet ihn mit denselben, und die Hochgebirge, die sein Land decken, und die insulare Abgeschiedenheit, die es schirmt, machen ihn doppelt kühn und wagemuthig in der Ferne. Er ist der Mann, der als Naturforscher in die Eis= und Schneewolken des Chimborazzo steigt und die glühenden Eingeweide des Aetna durchsucht, der als Berichterstatter der Heerschaar eines tödtlichen Krieges folgt, und um eine Wette zu gewinnen, in einem leichten Segelboote durch die Klippen des Mittelmeeres in den gefährlichen Hellespont steuert — er ist der Nachfolger jenes Römers, der mit dem Ausruf: „civis Romanus sum!" unter den Ruthen des Lictors stirbt — er ist Idealist und Materialist, er ist Krämer und Ritter, Philister und Aventürier, — er ist Alles, weil er im Grunde Nichts ist, als . . . Egoist! Jeder lebt und stirbt auf der Stelle, die er sich selber erwählt hat. Havelock ist gestorben, Campbell kann sterben; Palmerston ist gefallen und gestiegen, Disraeli ist gestiegen und gefallen — alle die Andern kann morgen oder übermorgen ein Umschwung des Rades in den rascheren Flug des Lebens hineinwirbeln. Aber da sie heute fern sind vom Geschäft und frei von Gefahr — warum sollten sie die Season nicht halten, die Theater nicht besuchen, die Konzerte nicht patronisiren? „Einer für Alle, und Alle für Einen" — das ist deutsch. „Jeder für sich selber!" — das ist englisch.

Seit Jahren ist keine Season brillanter gewesen, als die war, welche mit den Botschaften von den rauchenden Blutfeldern Indiens Hand in Hand ging. Nie waren die strahlenden Läden von Regent=Street und Piccadilly mehr gefüllt mit eleganten Käuferinnen, nie

*) Aus „Alltagsleben in London". Ein Skizzenbuch von Julius Rodenberg.

tinentalen Posten sind allesammt im Rückstand. — Herr Gaskell, einer von jenen 4 liverpooler Kaufleuten, welche sich schriftlich an den Kaiser Napoleon gewendet und die Antwort erhalten haben, daß England nichts von ihm zu besorgen habe, ist seit gestern in London, um das kaiserliche Antwortschreiben dem Premier im Original vorzulegen. — Der „Morning-Advertiser" bemerkt über diese Korrespondenz: „Wenn vier ebenso alberne und impertinente Kaufleute von Wien und Triest im vergangenen Februar beim Kaiser Napoleon nach seinen Absichten in Bezug auf Oesterreich angefragt hätten, so würde ohne Zweifel derselbe Mocquard den Auftrag erhalten haben, sich über sie zu moquiren und ihnen zu sagen, daß der Kaiser sein werde, was er gewesen ist, und daß große Nationen einander zu schätzen wissen sollten, statt einander zu fürchten." „Morning-Chronicle" dagegen zollt den 4 Liverpoolern seinen Beifall, als „echten Engländern" und Vertretern einer zahlreichen, im Zunehmen begriffenen Klasse, die Vertrauen zu Napoleon III. habe. Diese Klasse solle nun aber auch thätig sein, und gegen die „Verleumdungen einer verworfenen Presse" protestiren und Demonstrationen gegen den „Packan" Roebuck machen. Ein zweiter Artikel dieses Blattes spricht vom „Wahnsinn der Schützenkorpsbewegung", und in einem dritten wird Prinz Joinville, „da er von den jetzt in Frankreich herrschenden Prinzipien mit Verachtung rede", daran erinnert, daß die von seinem Vater betriebene Einführung englischer Prinzipien Frankreich in einen Abgrund gestürzt, aus welchem Napoleon III. es herausgezogen habe." — In Woolwich wird ein eigenes Departement errichtet, um alle fertigen Armstrong-Geschütze, deren 3 Stück pro Tag abgeliefert werden sollen, zu probiren, bevor sie auf die Kriegsschiffe vertheilt werden. Eine vollständige Zwölfpfünder-Batterie solcher neuen Kanonen soll am nächsten Donnerstag über Egypten nach China abgehen, und heute beginnt der Transportdampfer „Thunder" 100 Tonnen Schießbedarf nach Hongkong zu laden, außerdem noch 750 Tonnen Kriegsmaterial aller Art. Ihm folgt am 14. d. M. der Dampfer „Powerful" mit einer gleichgroßen Ladung. — In Irland werden von jetzt bis Weihnachten Meetings zu Gunsten des Papstes an der Tagesordnung sein. Das erste größere Meeting dieser Art, das dem von Dublin an Bedeutung vielleicht wenig nachstehen wird, soll heute in Cork, unter der Leitung des Bischofs Delaney, abgehalten werden.

## Rußland.

**Petersburg,** 1. Dezbr. [Die Bauern-Emanzipation.] Seitdem der erste Schritt zur Bauern-Emanzipation gethan worden, hat der Kaiser keine Gelegenheit versäumt, um dem Adel seine Meinung über diese Frage klar und deutlich zu erkennen zu geben. Von besonderer Wichtigkeit scheinen uns die Aeußerungen zu sein, welche Se. Majestät bei seiner jüngsten Anwesenheit in Pskow in dieser Beziehung machte. Als ihm dort am 22. der Adel des Gouvernements vorgestellt wurde, richtete der Kaiser folgende Ansprache an denselben: „Ich hegte längst den Wunsch, Sie, meine Herren, zu besuchen, und freue mich sehr, daß es mir endlich vergönnt war, diesen Wunsch in Ausführung zu bringen. Von jeher hat der Adel der kaiserlichen Aufforderung bereitwillig Folge geleistet, auch ich habe mich immer mit vollem Vertrauen an ihn gewendet. Mit demselben Vertrauen wandte ich mich an Sie, meine Herren, auch in der Bauern-Angelegenheit und ich danke Ihnen, daß Sie nach dem Beispiele der Anderen mit Theilnahme auf diesen meinen Anruf geantwortet haben. Jetzt geht diese Angelegenheit ihrer Erledigung entgegen: und ich hoffe, daß Sie ihre Beendigung mit demselben Vertrauen zu mir abwarten werden, mit dem ich mich an Sie gewandt habe, mit der vollen Ueberzeugung, daß diese Sache zum allgemeinen gegenseitigen Vortheile beider Parteien wird beendigt werden, so daß die Interessen des Adels nach Möglichkeit gesichert bleiben und zugleich die Lage der Bauern wirklich verbessert werde. Ich bin überzeugt, daß Sie mein Vertrauen zu Ihnen rechtfertigen werden." — Am folgenden Tage, als die Adelsmarschälle dem Kaiser eben vor seiner Abreise nochmals ihre Aufwartung machten, um ihm für den Besuch des am Abend vorher gegebenen Balles zu danken, kam derselbe nochmals auf seine gestrige Rede zurück, indem er sagte: „Ich danke Ihnen für den frohen Empfang und werde mit Befriedigung an den Abend denken, den ich gestern verlebte. Denken Sie aber auch, m. H., an meine gestrigen Worte; ich bin von Ihrem Vertrauen zu mir überzeugt und hege das gleiche Vertrauen zu Ihnen. Seien Sie versichert, daß Ihre Interessen meinem Herzen stets nahe liegen. Ich hoffe, daß wir durch gemeinsame Kräfte mit Gottes Hilfe das erwünschte Ziel in dieser Sache zum allgemeinen Besten erreichen werden. Ich bitte Sie, keinen verkehrten Deutungen Glauben zu schenken, durch welche man Sie nur irre führen will, sondern nur mir allein und meinem Wort zu glauben." (H. N.)

# Provinzial-Zeitung.

**Breslau,** 8. Dezember. [Tagesbericht.] Die heutige Sitzung der Stadtverordneten eröffnete der Vorsitzende, Hr. Sanitäts-Rath Dr. Grätzer, mit mehreren geschäftlichen Mittheilungen, von denen jedoch keine ein allgemeineres Interesse hat. — Auf eine Anfrage seitens des Stadtverordneten-Kollegiums theilt der Magistrat mit: daß der Herr Brand-Direktor Westpfalen mit einem Gehalt von 800 Thlrn. nebst freier Wohnung angestellt und ihm diese Wohnung in der ersten Etage des Marstall-Gebäudes angewiesen worden sei. Da diese Angelegenheit bei Berathung des Etats für die Verwaltung des Marstalls noch weiter zur Verhandlung kommen wird, wurden in Bezug hierauf keine besonderen Anträge gestellt. — Für den Neubau der Salvatorkirche (der bekanntlich erst nach Regulirung der Kirchengemeinde-Angelegenheit ausgeführt werden soll) sind 2 Pläne angefertigt worden. Die Versammlung bewilligt die für den Einen derselben aufgelaufenen Kosten in Höhe von 80 Thlr. — Zu dem Neubau von 2 Scheppen im städtischen Schlachthofe werden 1200 und 1020 (zusammen 2220 Thlr.) bewilligt. Nächstens werden noch umfassendere Vorlagen für, im Jahre 1860 auszuführende Erweiterungsbauten an die Versammlung gelangen. — Für den, dem katholischen Schullehrer-Seminar angehörenden Zögling Schneeweiß wird ein Stipendium von 40 Thlr. bewilligt. — Die frühere Theater-Pächterin hatte in Folge eines Kontraktes mit der Stadt für die Benutzung eines Schuppens auf dem Territorium des Trinitas-Hospitals jährlich ein Pachtgeld von 200 Thlr. gezahlt. Dieser Pachtkontrakt, der noch bis zum J. 1863 läuft, soll nun an die gegenwärtige Theater-Direktion (resp. an die Herren R. und M. Tietze) cedirt werden, womit sich die Versammlung einverstanden erklärt. — Ferner wurde der Etat für die Verwaltung der Gefangen-Kranken-Anstalt pro 1860 mit wenigen Modifikationen genehmigt. Derselbe ist berechnet auf 50 Kranke, die täglich zu verpflegen sind, so wie auf eine Einnahme von 220 Thlr. und auf eine Ausgabe von 4250 Thlr., worunter der Titel „für Beköstigung" allein mit 1370 Thlr. figurirt (pro Kopf und Tag wird $2\frac{1}{4}$ Sgr. gerechnet). — In Folge der Umquartirung der Elementarschule Nr. 16 von der Weißgerbergasse nach der Nikolaistraße mußte eine durchgreifende Restauration der Utensilien vorgenommen werden. Die Kostensumme beläuft sich auf 181 Thlr. und muß deshalb, da auch bei andern Schulen dergleichen Restaurationen vorgenommen worden sind, der Titel des laufenden Etats für die Verwaltung des Elementarschulwesens um 100 Thlr. verstärkt werden. — Der Hauptlehrer Herr Sander, der bekanntlich in diesem Jahre sein fünfzigjähriges Amtsjubiläum feierte wird mit dem 1. Januar 1860 in Ruhestand versetzt und erhält eine Pension von 400 Thlr. — Der Titel VII. (für Utensilien) und XI. (für Bau- und Reparaturkosten) des laufenden Etats für die Verwaltung der Realschule zum heiligen Geist wird um 40 Thlr. und resp. 140 Thlr. (zusammen um 180 Thlr.) verstärkt. — Eine Petition einiger Bewohner der Sterngasse um Herstellung einer bessern Beleuchtung wird dem Magistrat überwiesen.

α Se. Excellenz der Herr Ober-Präsident Wirkliche Geheime-Rath, Freiherr von Schleinitz, ist heute Früh mit dem Schnellzuge aus Berlin wieder hier eingetroffen.

? [Avancement.] Sicherem Vernehmen nach ist die Wahl des zweiten Oberlehrer an der hiesigen Realschule am Zwinger, Professor Trappe; zum ersten Oberlehrer und Prorektor an gedachter Anstalt höheren Ort bestätigt worden; ebenso erhielt die vom Magistrat beschlossene Ascension der Herren: Oberlehrer Müller, Reiche, Dr. Adler, Dr. Henn und der ordentlichen Lehrer Dr. Schottky, Dr. Peucker, Dr. Rabe, Lendin und Dr. Stenzel die höhere Genehmigung.

≻ [Ueber den einjährigen Militärdienst von Gymnasiasten] hat der Herr Minister der geistlichen Angelegenheiten folgende Verfügung erlassen:

Bei der Bestimmung der Militär-Ersatz-Instruktion vom 9. Dezember 1858, daß Gymnasialschüler in dem Fall zum einjährigen freiwilligen Militärdienst zugelassen werden, wenn sie mindestens ein halbes Jahr in Sekunda zugebracht und an allen Unterrichts-Gegenständen Theil genommen haben, kann, wie ich dem königlichen Provinzial-Schulkollegium auf den Bericht vom 21sten v. Mts. erwidere, nicht der für Schüler-Abtheilungen modificirte Lehrplan eines einzelnen Gymnasiums, sondern nur der allgemeine Normalplan der Gymnasien als maßgebend angesehen werden. Die griechische Sprache ist ein integrirender Theil des Gymnasial-Lehrplans, die englische Sprache nicht. — Demgemäß findet auf diejenigen Schüler des Gymnasiums zu N., welche die Dispensation vom Unterricht im Griechischen nachgesucht und erhalten haben, nicht die erste Bestimmung vom § 131 b. der Ersatz-Instruktion Anwendung, sondern der Schlußsatz desselben Paragraphen, indem sie den Schülern nebengeordneter Realklassen gleichstehen; wobei es ihnen unbenommen bleibt, sich nach § 132 der Ersatz-Instruktion einer besondern Prüfung außerhalb der Schule zu unterziehen. — Es wird dafür zu sorgen sein, daß die betreffenden Schüler, resp. deren Väter und Vormünder von dieser Folge der Dispensation vom Griechischen bei Ertheilung derselben resp. noch jetzt in Kenntniß gesetzt werden.

⊠ [Militaria.] Nachdem die Reduction der Artillerie, wie bereits gemeldet, dahin erfolgt ist, daß nur 6 Geschütze per Batterie bespannt bleiben, ist, wie verlautet, auch eine neue Dislocation für das 6. Artillerie-Regiment angeordnet worden, die im Laufe dieses Monats in Ausführung gebracht werden soll, und nach welcher die 1. und 3. reitende Batterie in Grottkau, die 2. reitende Batterie in Frankenstein, die 1. 12pfdge. Batterie in Glaz, die 2te 12pfdge. und die 2. Haubitz-Batterie in Neisse, die 3. 12pfdge., die 5te 12pfdge. und die 1. Haubitz-Batterie in Breslau, die 4te und 6te 12pfdge. Batterie in Schweidnitz, und die 3te Haubitz-Batterie in Neumarkt Quartiere beziehen werden. — Von einer Verlegung eines Theils des Train-Bataillons von hier nach einer der Provinzial-Städte verlautet nichts.

? [Secretärswahl in der Section für Obst- und Gartenbau.] Im Laufe dieses Monats werden die Secretariate der verschiedenen Sectionen der vaterländischen Gesellschaft neu gewählt, da die Wahlperiode von 2 Jahren abgelaufen ist. In der Section für Obst- und Gartenbau war bis jetzt Secretär Herr Director Dr. Fickert, sein Stellvertreter Herr Kaufmann E. Müller. In der gestern stattgefundenen Wahl wurde Hr. Director Wimmer zum Secretär, zu dessen Stellvertreter Hr. Kaufm. E. Müller gewählt. Ersterer hat also nach kurzer Unterbrechung das Secretariat wiederum übernommen, letzterer ist wiederum gewählt worden.

# [Nekrolog.] Heute Morgen verschied hierselbst in hohem Alter der auch als Schriftsteller in weiteren Kreisen wohlbekannte Banquier M. B. Friedenthal. Die israel. Gemeinde verliert in ihm einen eifrigen Beschützer und Wohlthäter, die jüd.-theologische Wissenschaft einen ihrer wärmsten Freunde, die Stadt und der Staat einen treuen Bürger. Ueber seinen, besonders in der Jugend, vielbewegten Lebenslauf, bringt das „Schlesische Schriftsteller-Lexikon" eine ausführliche Skizze, der wir Folgendes entnehmen: Marcus Beer Friedenthal wurde im Juni 1781 zu Groß-Glogau geboren, wo ihn seine mäßig wohlhabenden Eltern mit Sorgfalt unterrichten ließen. Zum Rabbinats-Kandidaten bestimmt, besuchte F. verschiedene Pensions-Anstalten, in denen jedoch seinem Geiste eine später noch vorwaltende mystische Richtung gegeben ward. Besondere Aufmerksamkeit widmete ihm der berühmte Rabbiner Samoscz, der ein Jahrzehnt hindurch sein Lehrer war und ihn dereinst in einer der größern Städte Deutschlands als Rabbiner wieder zu sehen hoffte. Dem damaligen Gebrauche gemäß veranlaßten seine Eltern schon in seinem 15. Jahre seine Verheirathung. Nach dem schon im Jahre 1812 erfolgten Ableben seiner Frau, begab er sich mit seinen drei kleinen Kindern unter mancherlei Mühseligkeiten nach Breslau. Hier wirkte er in Verbindung mit J. D. Meier und B. Guhrauer zur Unterstützung der glogauer Flüchtlinge, unter denen sich der Oberlandes-Rabbiner Abraham Tiktin befand, und später, als der Aufruf des Königs zu den Waffen erfolgte, begründete er mit B. A. Fränkel einen Verein, um die jungen Israeliten seiner Vaterstadt als Freiwillige zu bekleiden und zu armiren, wozu er aus eigenen Mitteln große Summen beisteuerte. Obgleich seit langer Zeit kränklich, hatte er doch niemals seine wissenschaftlichen Bestrebungen unterbrochen. Er ließ damals (1816) zwei Sendschreiben an die israel. Theologen ergehen, in deren einem er die mosaische Religion als Uroffenbarung der Menschheit betrachtete und die Theokratie als eine Anstalt zur Erhaltung der reinen Idee des einigen Gottes und des Glaubens an eine jüdisch-moralische Weltordnung, um jeden Partikularismus zu verbannen. In dem zweiten machte er darauf aufmerksam, wie der Mosaismus jede Leibeigenschaft und Sklaverei verbanne und die Würde der Könige als Repräsentanten der Staaten und Communitäten anerkenne. In Berlin machte er die Bekanntschaft verschiedener Gelehrten, die ihm zu literarischen Arbeiten neue Anregung gaben. Dieselben wurden ihm werthe Freunde, deren Briefe er als theure Andenken aufbewahrte, wie er auch dem trefflichen Jacobsohn den ersten Theil seines Werkes „Scare emune" widmete. Nach Wiedererlangung seiner Gesundheit (1820) unternahm er es, die Dogmen der israel. Religion von neuem aus einem universellen Gesichtspunkte darzustellen, und gab das Werk „Jessod Hadath" heraus, welches jeden Partikularismus ablehnend, den Mosaismus und dessen Theokratie als Vorbild und seine Lehre als Institutionen der Menschheit hinstellte. In dem nächsten Jahre folgte die Fortsetzung und nach Vollendung des 7. Bandes beschloß dasselbe ein Theil mit Thesen. Eine neue Auflage des bedeutendsten Werkes, das F. geschrieben, ist vor Kurzem erschienen. Neben dieser, vielseitiger Anerkennung sich erfreuenden schriftstellerischen Thätigkeit entwickelte F. ein erfolgreiches Streben zur Verbesserung der Angelegenheiten hiesiger Israeliten-Gemeinde, deren Obervorsteher-Collegium er zu wiederholtenmalen als langjähriges Mitglied angehörte, eben so wie für Gründung oder Erweiterung wohlthätiger Vereine, und interessirte sich in neuerer Zeit lebhaft für die Organisation des jüd.-theologischen Seminars, zu dem er gleich nach seiner Eröffnung in innigere Beziehung trat. Sein Andenken wird in Ehren bleiben, um so mehr, da zwei hochgeachtete Söhne es in der gebildeten Welt rege erhalten.

✉ [Cirkus.] Unsere Weihnachtssaison verspricht diesmal außer dem herkömmlichen bunten Flitterkram allerlei unterhaltende Abwechselungen. Kaum hat sich im Saale zum blauen Hirsch das Thaddeische Affentheater aufgethan, welches insbesondere der harmlosen Jugend genußreiche Abende gewährt, so ist auch schon eine Kunstreiter-Gesellschaft im Anzuge, um im Kärgerschen Cirkus Alt und Jung zu ergötzen. Die Carré'sche Gesellschaft nämlich, früher mit der Renz'schen vereinigt, hat sich um die Konzession zu einem Cyklus von Vorstellungen hierselbst beworben, und soll denselben schon in nächster Zeit eröffnen.

---

drängten sich auf den Corridoren des fashionalen Lebens auf Regent-Circus und Trafalgar-Square die Omnibusse, die Cabs und die Wagen der Gentry und Nobility in breiteren Colonnen. Die Fußgänger auf beiden Seiten der Straße mußten oft Viertelstunden lang warten, bis der große Moment eintrat, wo die Caravanen durch diese Wüste von stehendem Pfützenwasser und weich gefahrenem Dreck hinüberwaten konnten. Voran zog dann gewöhnlich ein Gentleman, so zu sagen, der waghalsige Führer. Hinterher die Ladies, die Röcke und Kleider bis zu einer ziemlich ungenirten Höhe aufgehoben; hinterher die Kindermädchen mit fliegenden Haubenbändern und die Kinder mit Tonnenbändern und Sprungseilen, und ganz zuletzt die höchst Beklagenswerthe, der beim Aufschürzen des Kleides der Krinolinreifen aus der Seide gesprungen war und nun als Hemmschuh um die Beine schlotterte. Am großartigsten und mannigfaltigsten entrollt sich jedoch in der Regel das bunte Treiben der londoner Season mit ihren geputzten Menschen, ihren Reitern und Reiterinnen und ihren Equipagen in den Parks.

(Schluß folgt.)

## Zur Frauen-Literatur.

### III.

Wenn Fanny Lewald in ihren Romanen Reichthum und Gluth der Phantasie vermissen läßt: so findet sich Beides in hohem, oft überschwänglichem Grade in den Romanen der Aline v. Schlichtkrull. „Der Agitator von Irland" (4 Bände, Berlin, Otto Janke), der neueste Roman dieser Schriftstellerin, ist, bei allem Abenteuerlichen, was er enthält, das Werk einer reichen schriftstellerischen Begabung, welcher Gedanken und Bilder zuströmen, und enthält Momente von wahrhaft poetischer Bedeutung.

So phantasievoll die Natur des „grünen Erin" und das Bild seiner einsamen, meerumrauschten Schlösser geschildert ist; so frappante Accente der Leidenschaft in den Mund gelegt werden: so besitzt doch die Verfasserin außerdem einen tiefeindringenden Sinn für politische und sociale Fragen, und das Gesammtbild der irischen Zustände, das sie entwirft, durch alle Klassen der Gesellschaft hindurch, Adel, Volk und Klerus bis zu den Geheimbündlern, den Ahasverusbrüderrn, eben so wie die Darstellung der parlamentarischen Verhältnisse Englands ist mit einem Scharfblick entworfen, der einem Publicisten Ehre machen würde.

Wenn uns an dem neuesten Werke der talentvollen Schriftstellerin das Grelle der Voraussetzungen, z. B. der wilde Haß zwischen Mutter und Sohn befremdet: so thut dem künstlerischen Totaleindruck das Janusantlitz dieses Romans wesentlichen Eintrag, da unser Interesse zwischen der politischen Bewegung und dem häuslichen Konflikt vollständig getheilt wird. Wir vergessen über der großartigen Agitation des Lord Argylle seine Gattin mit ihrer brennenden Unbefriedigung, und eben so umgekehrt.

Besonders gegen den Schluß hin häuft sich das politische Pathos so, daß uns die Katastrophe, die Ermordung des Lords durch seine Frau, fast überraschend kommt. Diese Katastrophe macht noch dazu den Eindruck einer sehr gewaltsamen Lösung — sie ist bizarr und durch den Dithyrambus auf die Freiheit, welchen die Verfasserin anstimmt, schwer zu rechtfertigen. Nur eine drakonische Ehegesetzgebung, welche die Scheidung unmöglich macht, könnte diesen „Gattenmord" einigermaßen vor dem ästhetischen, wenn auch nicht vor dem moralischen Gewissen entschuldigen. Doch grell und wild, wie diese That, ist das ganze Gemälde, welches die Verfasserin entrollt und das sie mit einer bewundernswerthen Gluth des Kolorits ausgestattet hat. Sie vertritt in unserer Romandichtung dasselbe bizarre Element, welches Elisa Schmidt in der Tragödie vertritt. Es ist etwas von Hebbel und von Grabbe in ihr, eine oft paradoxe Auffassung und Gestaltung, eine wild-feurige Darstellungsweise. Heutzutage hat verständiges Mittelgut mehr Erfolg, als geniale, aber in vieler Hinsicht unbequeme Schöpfungen, unbequem, weil die Form durch die gährende Gedankenfülle nicht leicht genug in Fluß kommt, weil die ganze Anschauung in Widerspruch steht mit der alltäglichen Meinung und weil die begründeten Aussetzungen einer Kritik, die Jedem nahe liegt, den kecken Bau des Ganzen gefährden. Sonst würde Aline v. Schlichtkrull durch den echt dichterischen Schwung ihrer Werke und durch den ursprünglichen reichen Fonds ihrer „Phantasie", welche doch einmal das A und O der Dichtunst ist, ihren Mitbewerberinnen den Preis streitig machen. Wir wünschen ihr nur mehr Ruhe und künstlerische Oekonomie und eine geringere Vorliebe für das Ungewöhnliche und Absonderliche.

Noch bemerken wir, daß „der Agitator in Irland" zur Zeit des ersten Auftretens von O'Connel spielt, der episodisch in den Gang der Handlung verflochten ist.

Wenn es den ersten Werken der Louise Mühlbach ebenfalls nicht an einer reichen und ungezügelten Phantasie fehlte: so ist dieselbe in letzter Zeit so ausgezeichnet geschult, daß sie ihren Reichthum mit technischer Geschicklichkeit in bändereichen Memoiren-Romanen berücksichtigt. In der That hat sich Louise Mühlbach durch diese archivarisch-gründliche und doch phantasievolle Bearbeitung der neuen Geschichte, der Biographie eines „Friedrich des Großen" und „Napoleon" eine Popularität als Romanschriftstellerin erworben, welche mit der einer Birch auf dramatischem Gebiete wetteifern kann. Ihr neuester Held ist „Erzherzog Johann", der in einer Serie von Romanen behandelt werden wird, von welcher jetzt der erste: Andreas Hofer (3 Bde., Berlin, Otto Janke) erschienen ist. Die beiden Vorzüge, durch welche sich Louise Mühlbach so rasch zum Liebling des Lesepublikums gemacht hat, der Sinn für das Spannende und für das Pikante, findet sich auch in diesen Romanen wieder. Sie weiß so zu erzählen, daß wir uns für den Fortgang der Ereignisse interessiren, und außerdem die charakteristischen Pointen der Anekdoten, die sie sich aus den specialgeschichtlichen Quellen und Memoiren zusammengelesen, in das wirksamste Licht zu stellen. Als Beispiel für das erstere ist z. B. die Flucht Wallners und seiner Tochter, die sie im dritten Bande beschreibt, anzuführen. Sie ist ausnehmend lebendig erzählt und entbehrt auch nicht des poetischen Reizes. „Pikant" sind die kaiserlichen Hofgeschichten, das Verhältniß des Kaisers Franz zu seinen Brüdern Johann und Carl, wie überhaupt die Charakteristik des Kaisers, von seinen kleinen Liebhabereien, der Siegellack-Fabrikation und Fliegenmörderei, bis zu den größeren historischen Zügen seines mißtrauischen und scheelsüchtigen Charakters, ein sehr gelungenes Totalbild giebt. Die Ueberraschungen, die er in den entscheidendsten Fragen seinen Brüdern und Ministern bereitet, um ihnen die Selbständigkeit seiner Majestät zu beweisen, sind von der Verfasserin, man könnte sagen mit dramatischem Geschick angelegt. Abgesehen von diesen feinen, diplomatischen Kabinetsstücken, fehlt es in dem Roman keineswegs an etwas groben Freskobildern, die Schlachtenmalerei der Verfasserin ist auf starke Nerven berechnet — wir erinnern nur an den Herabsturz der künstlichen Lawine von Bäumen und Felsen, dessen zermalmende Wirkungen mit greller Anschaulichkeit geschildert sind. Der Charakter des „Andreas Hofer" bietet einzelne, rührende Züge, welche, zur doppelten Befriedigung der Leser wie vieles Andere, durch Quellenangabe in erläuternden Noten belegt sind. Doch ist in seiner Schilderung eine gewisse Breite nicht zu verkennen, welche sich auch in der allzu häufigen Wiederholung der monotonen Stichwörter der tyroler Begeisterung

α [Hans Styr.] In dem Lobethal'schen Schaukasten an dem Eckhause der Ohlauerstraße und des Ringes hängt seit einiger Zeit das photographische Bild des Prinzen von Arkadien, die sogenannte „Siegellackstange", worin Herr Echten bekanntlich so viel Epoche macht. Wie wir hören, hat eine hiesige Musikalienhandlung das Verlagsrecht des Summduetts und die Couplets des Prinzen von Arkadien aus Orpheus in der Unterwelt erworben und wird diese beiden Piecen einzeln für Pianoforte erscheinen lassen. Als Titelvignette soll eine Lithographie jenes Bildes dienen.

α [Eine Aufklärung.] Vor einiger Zeit hatte sich in hiesiger Stadt das Gerücht verbreitet, daß man beim Abbruch des alten Leinwandhauses die Spuren eines Vehmgerichts entdeckt habe. Man fabelte bereits von aufgefundenen Schwertern, Menschenknochen, Marterwerkzeugen und anderen Ueberbleibseln einer längst vergangenen traurigen Zeit, welche ganz geeignet waren, Neugierde und Theilnahme zu erwecken. Schon damals schüttelten Viele ungläubig den Kopf dazu und mit Recht, denn es hat sich jetzt herausgestellt, daß die angebliche ehemalige Stätte eines heimlichen Gerichts weiter nichts als eine seit vielen Jahren unbenutzte Kloake ist.

α [Brutalität.] Vor einigen Tagen ging ein Bewohner der Schulgasse aus der Stadt über die Ufergasse nach seiner Wohnung. Als er auf letzterer bis in die Nähe des Laurentius gekommen war, hörte er sehr laute Stimmen, welche ihm entgegen kamen. Um mit diesen Personen nicht in Collision zu gerathen, ging er an den Häusern hin. Plötzlich trat einer von denselben, deren Gestalten er nun unterscheiden konnte, vom Damme aus an ihn heran, vertrat ihm den Weg und packte ihn am Arme. Der Angegriffene gab zwar zu verstehen, daß er geneigt sei, von seinem Stocke Gebrauch zu machen; es wurde ihm jedoch mit lautem Hohngelächter geantwortet. Erst als er sie für ihr unzeitiges Gebahren mit derben Worten zurechtwies, ließen sie ihn los. Kaum waren sie jedoch einige Schritte gegangen, als sie mit einem zweiten Manne, der auch ruhig seiner Wege ging, eben so verfuhren, indem sie ihm einige unsanfte Stöße versetzten, worauf dieser aber die Flucht ergriff. Die Ruhestörer entfernten sich darauf über die Paulinenbrücke nach der Stadt.

p. [Verlust.] In der Artillerie-Schmiede begegnete gestern einem Bauern das Unglück, ein junges Pferd im Werthe von 150 Thlr. zu verlieren. Da es sich nicht beschlagen lassen wollte, wurde ihm eine Bremse angelegt, wodurch es noch wüthender gemacht aufbäumte, sich dabei überschlug und auf der Stelle todt blieb.

**Breslau**, 8. Dezbr. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: Tauenzienstraße Nr. 82 1 weiße Batist-Bettdecke, 1 rother Parchent-Unterrock und ein grauwollener Frauenrock ohne Leibchen, mit grauem Kittai gefuttert. Neue Taschenstr. Nr. 6 aus unverschlossenem Wohnzimmer 1 silberner Eßlöffel, gez. L. Schuhbrücke Nr. 53 zwei Mannsröcke, einer derselben von braunem Tuch, 1 Paar graue Bukskinhosen, 1 graue Zeugweste, 1 grauseidner Schlips und 1 Vorhemdchen. Ohlauerstr. Nr. 78 2 Rieß Konzept-Papier. — Muthmaßlich gestohlen wurde eine polizeilich mit Beschlag belegte Maler-Leiter.

[Herrenloses Gut.] Am 2. d. M. ist ein Mannsmantel von blauem Tuch mit langem Kragen, den ein Ungekannter an der Berliner-Thor-Barriere, um seiner Festnahme zu entgehen, auf der Flucht von dort zurückgelassen hat, an die Polizei-Behörde eingeliefert worden.

Gefunden wurden: 6 Stück an einem Stahlreifen befindliche Schlüssel von verschiedener Größe, und ein messingenes Pettschaft, letzteres gez. J. P. Ein Rohrstock mit schwarzem Horngriff. (Pol.-Bl.)

⊠ **Liegnitz**, 7. Dezember. [Zur Tageschronik.] Seit Dinstag dem 29. v. M. ist kein Theater mehr am hiesigen Orte. An diesem Tage ward die letzte Vorstellung von der Schauspielergesellschaft des Herrn J. Heller hier gegeben. Wahrscheinlich dürfte vor Mitte Januar 1860 keine andere Truppe hierher übersiedeln. Wie schon neulich in der Breslauer Zeitung erwähnt wurde, steht der Armenverein zur Verhütung der Bettelei auf dem Punkte, sich aufzulösen. Es ist nun von dem Vorstande und den Pflegern beschlossen worden, einen öffentlichen Aufruf an unsere Mitbürgerschaft ergehen zu lassen. Sollte derselbe keinen Erfolg haben, so würde das vorhandene Geld und die übrigen Mittel so lange vertheilt werden, bis Alles verbraucht wäre und so der Verein aufhörte. Jedenfalls wird den circa 300 Pfleglingen zu Weihnachten, wie in jedem frühern Jahre, ein neues Kleidungsstück, wie sie sich solches selbst nach ihrem Bedarf wählen, verabreicht werden. — Unser schöner Eisenbahn-Perron wird jetzt auf eine wirklich glänzende Weise erleuchtet. Auch die übrigen öffentlichen Gebäude, als Post, Regierung, Inquisitoriat ꝛc. sollen eine ähnliche Beleuchtung erhalten.

Auf der Ostseite der Stadt, hart an der Promenade, zwischen der Pforte und dem Breslauerthore, befindet sich ein köstlicher Wiesenplatz, der Ziegenteich genannt, der im Sommer eine der reizendsten Ansichten gewährt; er gehört der Kommune. Diesen runden Wiesenplan hat ein Ackerbesitzer von der Kämmerei für den Preis von 10 Thlr. auf die Winterszeit gepachtet, um eine eigene Industrie dort anzulegen. Er läßt nämlich von dem nahegelegenen Stadtgraben Wasser nach der Wiese hinleiten, damit es — friere. Dann wird der Platz gehörig zur Schlittschuhbahn eingerichtet und von den Fahrenden ein kleines Entree genommen, aber auch später das Eis den Konditoren verkauft. Das Unternehmen ist nicht nur für den Unternehmer vortheilhaft, sondern mehr noch zum Nutzen der Jugend und der Schlittschuhläufer eingerichtet, welche hier nahe der Stadt einen bequemen, geräumigen und namentlich gefahrlosen Ort gefunden haben, wo sie ihre Winterfreuden genießen und sich nach Herzenslust herumtummeln können. Wir haben am vorigen Sonntage besonders auch mit Befriedigung wahrgenommen, daß das schöne Geschlecht gleichfalls häufig dort gefunden wird und trotz den stämmigsten Jünglingen, die Fahrt auf dem Eise graciös und gewandt unternimmt.

≏ **Schweidnitz**, 7. Dezbr. [Armee-Bekleidung.] Zu der im Kriegsministerium tagenden Commission, die über Veränderungeu der Bekleidung unserer Armee berathen soll, ist auch der Commandeur des hiesigen 3. Bataillons 10. Landwehr-Regiments, Herr Major v. Seel, einberufen worden, und in diesen Tagen nach Berlin abgegangen.

W. **Oels**, 7. Dez. [Tageschronik.] Der hiesige Buchbindermeister und Schankwirth Herr Schmidt feierte am 4. d. Mon. sein fünfzigjähriges Bürgerschützen-Jubiläum. Eine Deputation des Schützenvereins, an deren Spitze Herr Kreisgerichts-Sekretair Körner, überreichte demselben ein herzliches Gratulationsschreiben nebst einem zierlich gearbeiteten goldenen Kranz in einer künstlichen Umfassung in Form eines Gedenkbuches. Am Vorabende brachte auf Veranlassung des Schützenvorstandes das Militair-Musikchor dem Gefeierten ein solennes Ständchen. Möge der noch recht rüstige, allgemein geliebte und geehrte Jubelgreis, der bereits vor einiger Zeit sein goldenes Bürger-Jubiläum im engeren Kreise seiner Familie gefeiert hat, noch recht lange einer ungestörten Gesundheit sich erfreuen! — Die zum Besten der hiesigen Armen von der Gesellschaft „Thalia" veranstaltete Theater-Vorstellung hat eine Einnahme von 27 Thlr. eingebracht, wovon nach Abzug der Kosten der Armenkasse gegen 15 Thlr. übermacht worden sind. — Vielfach hört man hierorts gegenwärtig darüber sprechen, daß die Provinzial-Steuer-Behörde ernstlich mit der Absicht umgeht, für die hiesige Stadt die Mahl- und Schlachtsteuer aufzuheben und an deren Stelle die Klassensteuer einzuführen. Die Communal-Behörde macht Gegenvorstellungen und hat zu dieser Remonstration wohl auch ihre erheblichen Gründe. Die Commune partizipirt selbst an dieser Steuer wegen des Zuschlages ꝛc., der nicht unbedeutend sein soll. Mag man nun im Allgemeinen mancherlei Motive gegen die Erhebung der Mahl- und Schlachtsteuer geltend gemacht haben, so viel ist gewiß, daß erstens dieselbe den Besteuerten weit geringer drückend ist, als die Erlegung irgend einer direkten Steuer; zweitens, daß die Erhebung derselben mit weniger Schwierigkeiten verbunden ist, als die Einziehung der Klassensteuer, zumal von der ärmeren Bevölkerung, deren ein nicht geringer Theil auch unsere Stadt bewohnt. Wir wollen abwarten, was die Herren Bürgermeister Mappes und Kämmerer Sachs, die vor einigen Tagen nach Berlin gereist sind, um in dieser Angelegenheit an höchster Stelle zu remonstriren, ausrichten werden.

62. **Friedland OS.**, 8. Dezbr. [Rettungshaus. — Straßenbeleuchtung. — Denkmal.] Leider ist das hiesige Rettungshaus, da es früher zu diesem Zwecke alt angekauft worden, jetzt so baufällig geworden, daß ein Umbau unabweislich nothwendig wird; doch hoffen wir, es werde möglich werden, mit demselben einen Erweiterungsbau verbinden zu können, damit für die Folge wenigstens 20 Kinder untergebracht werden, da das Bedürfniß dafür immer dringender wird. Gegenwärtig sind 11 Kinder in der Anstalt, an welchen die Wohlthat derselben recht sichtbar hervortritt, weshalb sie dem Publikum warm empfohlen wird. Bis jetzt ist ein Fonds von 700 Thlr. gesammelt worden; der General-Landschafts-Direktor Herr Graf von Burghauß hat für den Erweiterungs-Bau durch Vergrößerung des Grundstückes bereits Sorge getragen und auch versprochen, mit einem unverzinslichen Darlehn zu Hilfe zu kommen, was wohl allgemeiee Anerkennung verdient. — Durch Verfügung der königl. Regierung zu Oppeln soll auch in den kleineren Städten und in großen Dörfern für Straßenbeleuchtung Sorge getragen werden, weshalb auch hier Unterhandlungen gepflogen werden, um 6 bis 8 Laternen zu beschaffen und zu unterhalten, was um so wünschenswerther erachtet werden muß, als die Chaussee von Löwen über Falkenberg nach Neustadt hier durchgeht. — In dem eine Stunde von hier entfernten Schlosse zu Schnellendorf soll dem Vernehmen nach eine Gedenktafel errichtet werden, weil daselbst Friedrich der Große am 9. Oktober 1741 mit dem österreichischen General-Feldmarschall Neipperg eine geheime Convention abschloß.

**(Notizen aus der Provinz.)** * Görlitz. Bei der am. 5. Dezember stattgefundenen Nachwahl wurden zu Stadtverordneten gewählt die Herren: Rechtsanwalt von Rabenau, Baumeister Bock, Baurath Hamann, Fabrik-Besitzer Lüders, Syndikus Bürkner, Rentier von Friedrich.

† Goldberg. Hier sind zu Stadtverordneten gewählt worden die Herren: Färbermeister Hitzer, Maurermeister Urban, Tuchfabrikant Willenberg, Kaufmann Kittel, Mauermeister Scholz, Kaufmann Günther, Dr. Thebesius, Tuchfabrikant Morgenroth. Von den 561 Wahlberechtigten der dritten Wählerabtheilung sind im ersten Termine 27 und im zweiten 62, von den 154 Wahlbrechtigten der zweiten Wählerabtheilung sind 20 und von den 60 Wahlberechtigten der ersten Wählerabtheilung sind 13 erschienen.

## Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

Z. Z. **Inowraclaw**, 7. Dez. [Mord. — Diebstahl. — Progymnasium.] So eben geht uns die Bestätigung eines in unserer Nähe, in dem unweit der polnischen Grenze belegenen Dorfe Orchowo verübten scheußlichen Verbrechens zu. In der Nacht vom 26. zum 27. v. M. gegen 2 Uhr nämlich, wurde der dort seit dem Mai d. J. wohnende Krüger Jos. Russak (Jude) plötzlich durch ein Gepolter in der an seinem Schlafzimmer grenzenden Kinderstube aus dem Schlafe geweckt. Er gewahrte bald, daß mehrere Personen in sein Schlafgemach einzudringen beabsichtigten, was ihnen jedoch nicht gelang, da die Thür durch einen Riegel verschlossen war. Jetzt fiel ein Schuß durch die Thür, der den ꝛc. Russak in den rechten Oberarm traf. Dieser Letztere war nun übereilt genug, die Thür zu öffnen und sich gegen drei dort eingedrungene fremde Männer zur Wehr zu setzen. Bald ward er jedoch überwältigt, und fiel in demselben Augenblicke, als seine Frau herbeieilte, von einem zweiten Schuß getroffen, zur Erde. Auf den Feuerruf der Frau des Russak kamen auch bald zwei Nachbarn herbei, aber die Ruchlosen hatten sich bereits durch ein Hinterfenster aus dem Staube gemacht. Die Schußwunde, die R. erhielt, war tödtlich, denn das Gewehr war mit Schrot geladen, und der Schuß, durch den untern Theil des Brustbeines eingedrungen; hatte den rechten Lungenflügel, das Zwerchfell und die Leber zerrissen, so daß R. nach 4 Stunden den Geist aufgab. Die Thäter sind bis jetzt noch nicht entdeckt. — Am Sonntag hielt hier ein aus Gollub zur Hochzeit reisender Kaufmann vor einem Gasthofe gegen 7 Uhr Abends, und ließ sein Gespann durch einen Wächter bewachen. Bald nimmt auch der Knecht die Dienstfertigkeit des Wächters in Anspruch und läßt sich zu einem Brunnen führen, um das nöthige Wasser für seine Pferde zu holen. Inzwischen ward der Reisekoffer erbrochen und seines Inhaltes, im Werthe von 70—80 Thlr., beraubt. — Zum Beweis, welche Hoffnung auf das hiesige Progymnasium gesetzt, und welches Vertrauen ihm schon jetzt in der Umgegend geschenkt wird, möge der Umstand dienen, daß die Schülerzahl desselben von Tag zu Tag sich mehrt. Zu Ostern k. J. wird die Secunda definitiv eingerichtet werden. Außer dem Direktor unterrichten z. Z. an der Anstalt 5 wissenschaftlich geprüfte Lehrer, 2 Geistliche (evangelisch und katholisch) als Religionslehrer, und 2 Elementar-Hilfslehrer. Das national-polnische Element ist in jeder Beziehung gebührend berücksichtigt.

## Handel, Gewerbe und Ackerbau.

= **Breslau**, 8. Dezember. [Nachtrag zum Bericht über den Flachsmarkt.] (S. Nr. 570 d. Bresl. Z.). Feinste Rasenflächse sind mit 18—22 Thlr. bezahlt worden.

[Steinkohlenschürfungen in Liebau.] Außer der Tiefbohrung nach Steinkohlen bei Liebau sind in jener Gegend durch andere Unternehmer seit v. J. Schürfungen nach Steinkohlen unternommen worden, welche ihre Arbeiten auf die Resultate des Steinkohlenbergbaues bei Schwarzwasser in Böhmen gegründet haben. Der Bergbau bei Schwarzwasser gehört zu dem Reviere Schatzlar, dessen Steinkohlen bekannt sind, und deren Bau nur zum kleinsten Theile auf Stadt Schatzlarer Gebiete, hauptsächlich aber auf den Gemeindegründen von Lampersdorf, Schwarzwasser und Königshain umgeht. Die schwarzwasser'schen bis an die diesseitige Grenze beliehenen Gruben werden durch den seit länger als zwanzig Jahre im Betriebe stehenden Manger'schen Erbstollen, welcher in nördlicher Richtung vom Hangenden ins Liegende getrieben wird, aufgeschlossen, durch welchen aber bei über 200 Ltr. Erlängung die liegendsten Flötze bis jetzt noch nicht erbrochen wurden. Die diesseits beliehene Aurora-Grube bei Tschäpsdorf baut auf einigen dieser liegendsten Flötze.

Was bei einem Bergbaue zwischen Liebau, Dittersbach, Buchwald, Tschäpsdorf bis an die böhmische Grenze zu erwarten ist, dürfte, nach den in dem Manger'schen Erbstollen überfahrenen Flötzen, sofern diese in ihrem Fortstreichen bis Liebau in gleicher Mächtigkeit und Qualität aushalten, beurtheilt werden können, wobei zu bemerken, daß nach dortiger Wahrnehmung die Flötze, welche schon früher in oberen Sohlen durch Stollen und Röschen aufgeschlossen wurden, in der Erbstollensohle, welche bis 27 Ltr. Saigerteufe einbringt, großentheils an Mächtigkeit zunahmen, auch durchgehends der Qualität nach sich verbessern.

Die bei drei Flötzen theils als Mittel, theils als Liegendes vorkommenden Eisensteine von 3—4 Zoll Mächtigkeit enthalten nach der Analyse $38_{,4}$, $35_{,7}$ und $31_{,5}$ % metall. Eisen. (W. des Schl. V. f. B. u. H.)

**Pesth**, 5. Dezember. [Wochen-Bericht.] Die vorige Woche hatten wir anhaltendes Regenwetter bei einer Temperatur von 2—5 Grad über 0 mit abwechselndem Winde und Schneefall.

Im Ganzen war das Geschäft stille und wurden in

**Schafwolle** nur einige 100 Ctr. verkehrt, bei geringer Auswahl zu festen letzten Marktpreisen. Zum nächsten Neujahrswollmarkt werden übrigens mehrere Partien Ein- und Zweischurwolle erwartet, und machen sich die Besitzer gleichwie im letzten November-Markte auf raschen Absatz und höhere Preise Rechnung, um so mehr, als sich die Wollpreise in England abermals etwas gehoben haben.

**Getreide.** In voriger Woche wurden hier bei einem sehr trägen Geschäftsgange nur ca. 15,000 Metzen Weizen umgesetzt, wobei sich die bisherigen Preise nur mit Mühe behaupteten. Dagegen ist Korn sehr beliebt und wurden davon hier und in Waitzen ca. 10,000 Metzen vorzüglich auf Spekulation verkauft. Kukuruz findet in Folge der heurigen schlechten Fechsung wieder mehr Beachtung und sind davon für Bedarf und auf Spekulation mehrere 1000 Metzen verkauft worden. In den übrigen Fruchtsorten fand nur ein unbedeutender Verkehr statt.

**Rapssamen.** Größtentheils für wiener Oelfabriken, auch eine kleine Partie für das Ausland, wurden in letzter Woche zusammen circa 12,000 Metzen Kohlraps zu 9¾—10¼ Fl. pr. Kübel je nach Qulität loco Pesth aus dem Markte genommen.

**Rüböl.** Etwa 1000 Ctr. rohes Oel wurden zur Lieferung im Januar bis April à 22 Fl. abgeschlossen, prompte Waare sehr rar und ebenfalls nur schwer à 22 Fl. erhältlich. Raffin. Oel gilt hiergelegt 24 Fl. frco. Faß pr. Cassa ohne Sconto.

**Rapskuchen,** wovon noch immer kein Export stattfand, wurden in großen Partien sowohl effectiv als auf Lieferung à 95 Nkr.—1 Fl. pr. Ctr. auf Spekulation aufgekauft.

**Schweinefett.** Bei vermehrter Nachfrage haben seit unserm letzten Wochenberichte wieder einige Abschlüsse sowohl in prompt zu liefernder Waare à 27½ Fl. als auch auf Lieferung für Januar, Februar und März k. J. bis 28 Fl. stattgefunden; was unsere hiesigen Erzeuger liefern können, wird zu diesen Preisen, die sich erste Kosten ohne Fässer verstehen, gerne genommen, und ist mit den frühern Vorräthen in zweiter Hand beinahe gänzlich geräumt worden. Von Landwaare, namentlich siebenbürger sollen angeblich à 27 Fl. sammt Faß auf Lieferung ca. 200 Ctr. verkauft worden sein; für effective Waare verlangt man 27½—28 Fl.

**Speck.** So lange die Witterung so gelinde ist, bleibt das Geschäft in neuer Waare zurück, da sie zum Versandt noch nicht geeignet ist; alter Speck der in schwerer, ganz schöner Qualität mangelt, wird zum Versenden vorgezogen und gerne à Fl. 23 bis 23½ Fl. bezahlt. Nachdem am Platze

(Fortsetzung in der Beilage.)

kundgiebt. Auch die Gestalt des Heldenmädchens Elise Wallner faßt sich aus einer Mosaik anekdotischer Züge doch zu einer imponirenden Einheit zusammen. Nur macht das resignirende Opfer, mit welchem sie ihre Freundin Elsa am Trau-Altar sich selber unterschiebt, den Eindruck eines unmotivirten Theatercoups. Daß man aus den Mühlbach'schen Romanen „Geschichte" lernen kann, ist fraglos und keine geringe Empfehlung für das große Lesepublikum. Auch kann das Gemälde des tyroler Befreiungskrieges in den lebenden Schilderungen des Kampfes selbst und seiner Helden, sowie in der durchsichtigen Darlegung der leitenden politischen Fäden nur als gelungen bezeichnet werden.

Der Roman von Sophie Verena, „ein Sohn des Südens" (2 Bde. Leipzig, Costenoble) ist, seiner ganzen Haltung nach, mehr eine Novelle zu nennen, da die Handlung sich mit fast dramatischer Schnelligkeit fortbewegt und die Verfasserin sich nirgends dem Behagen epischer Ausmalung hingiebt. Ein lyrischer Schwung der Empfindung und Schilderung ist in dem Werke nicht zu verkennen; einzelne Stimmungen des Gemüthes und der Natur sind mit vieler Wärme dargestellt. Dennoch hat der Roman einen pathologischen Zug. Wir werden von einem Krankenbett an das andere geführt. Die eigentliche Heldin des Romans, Helene, erscheint von Hause aus als ein dem Tod geweihtes Opfer, so daß es kaum jenes verhängnißvollen Schwures bedurfte, der, wie ein die Stimmung beengender Alp auf dem ganzen Romane lastet. Die Begabung der Verfasserin für ein glühendes Kolorit läßt, wenn sie die geeigneten Stoffe trifft, nach dieser Seite hin noch Treffliches von ihr erwarten. R. G.

## Kleine Mittheilungen.

**Literatur.** * In den „Gedichten" von Adalbert Harnisch (Oppeln 1859) spricht sich ein dichterisches Streben aus, welches allerdings noch in jeder Beziehung größerer Reife bedarf. Besonders bedürfte der Humor, der in vielen Gedichten vertreten ist, einer mehr künstlerischen Haltung, z. B.:

**Blaustrümpfe.**

Viel schöne Damen sitzen um den Theetisch;
Nicht so wie sonst den Strickstrumpf in den Händen,
Doch blaue Strümpfe um die zarten Lenden,
Sind sie emanzipirt doch und ästhetisch.

Auch der keckste Humor darf über dem schwierigsten Sonettenreim nicht vergessen, wo man Strümpfe und Schuhe sitzen hat. Anerkennenswerther Schwung ist in einigen ernstern Gedichten, z. B. „Evviva Pio nono", und „Alexander v. Humboldt's Manen".

* Die „Klänge aus der Zelle in die Heimath (1849—1859) von O. L. Heubner (Dresden, Kuntze'sche Verlagsbuchhandlung), sind Tagebuchblätter in Versen und Prosa, welche der Verfasser, der wegen seiner Betheiligung am dresdener Mai-Aufstande 1849 bekanntlich verurtheilt worden, in seiner Gefängnißhaft in Königstein und Waldheim niederschrieb. Der Dichter ist bekanntlich neuerdings vom König von Sachsen begnadigt worden. Die Mittheilungen haben einen vorwiegend kindlichen, religiösen, rührenden Charakter — der Ernst des eigenen Erlebnisses zieht sich durch alle hindurch; sie athmen meist eine edle Resignation. Politische Anspielungen finden sich fast gar nicht, nur in einem Gedicht: „Blumen-Auferstehung", das wir der Form nach für das beste der ganzen Sammlung halten:

Auch die Blumenseelen schweben,
Wenn die Hüllen abgestorben,
In ein andres neues Leben,
Das sie sich im Tod erworben.

Bei des Vaterlandes Falle,
Das zerrissen werden sollte,
Starben meine Rosen alle,
Als ich's kämpfend hindern wollte.

Aber weil mit einem Schlage
Einen solchen Tod sie fanden,
Sind sie schon am nächsten Tage
Als Vergißmeinnicht erstanden.

* Aus der großen Zahl der „Festreden" des „Schillertages" heben wir noch zwei akademische hervor, von zwei Philosophen gehalten, die eine von Kuno Fischer in Jena (Leipzig, Brockhaus), die andere von Moritz Carrière in München (Druck von Dr. Wolf). Der geistvolle Verfasser der „Dirlina" wirft einen Blick auf Schillers Leben und hebt besonders seine Beziehungen zu Jena und Weimar hervor, theilt auch in einem Anhang die, auf Schiller bezüglichen Aktenstücke der jenenser Universität mit, während Carrière, von welchem erst neuerdings eine zweibändige „Aesthetik" (Leipzig, Brockhaus) erschienen, auf die wir näher zurückkommen werden, den Schillerschen Idealismus mit Klarheit und Wärme charakterisirt.

* „Schillers Briefwechsel mit Körner" erscheint in einer neuen wohlfeilen Ausgabe. Hierzu hat Hermann Marggraff eine Einleitung geschrieben, die auch in besonderem Abdruck von der Verlags-Buchhandlung (Veit u. Comp., Leipzig) herausgegeben worden ist. Die Bedeutung dieses Briefwechsels, welcher die Hauptquelle für die zweite Hälfte von Schillers Leben ist, wird von Marggraff näher nachgewiesen, der ihn besonders durch die Biographie und Charakteristik Körners und seiner Familie ergänzt. Doch auch die auf Schillers Charakter fallenden Schlaglichter sind in einer, zum Theil neuen Weise hervorgehoben, besonders Schillers große „praktische Lebensklugheit", auf welche bisher noch nicht der Accent gelegt worden ist.

* Das von Dickens herausgegebene Wochenblatt: „All the Year Round" bringt eine Schilderung der chinesischen Tagesliteratur, die europäischen Ohren ergötzlich klingt. Die „Foo-chow — Tagesneuigkeiten", ein chinesisches Journal, können als Muster der ganzen Gattung angesehen werden. Dieses Blatt erscheint im Format einer englischen Banknote, etwas länger allenfalls, aber nicht so breit. Der Titel ist gedruckt, sonst aber cirkulirt das Blatt nur in Abschriften, und sein Inhalt beschränkt sich auf das täglich am Gouvernements-Gebäude angeschlagene Plakat. Zuweilen erscheint auch ein Supplement, in Form eines winzigen Papierstreifens, auf dem die allerneuesten Vorkommnisse verzeichnet sind. Es sei denn hier beispielshalber die ganze Nummer dieses Journals vom 10. März wiedergegeben: „Am Hofe des General-Gouverneurs haben sich heute folgende Beamte als angekommen gemeldet: Wei-ging-fang, der von Yung-an Gefangene nach der Hauptstadt brachte; Makien-sheu und Ping-pienyuh, die von ihren Staatsgeschäften aus Chang-chou und Kotsan-spin zurückgekehrt sind, um einen Sieg zu verkünden. Makieu-sheu erbat sich demnächst einen Urlaub. Pien-kin-lan stattete, vor seiner Abreise nach Yen-ping, wo er unter den Truppen Vorräthe auszutheilen hat, einen Besuch ab. Heute ging der Vice-Gouverneur hinaus zum Tempel des Gottes der Literatur und verrichtet dort seine Huldigung durch Darbringung von Brühe, Schweinefleisch, Kalbfleisch und Rindfleisch. Nachdem er Weihrauch geopfert hatte, kehrte er zu seinem Hofe zurück, da kam ein Beamter, Chinchoo-lung, in außerordentlichen Geschäften zu ihm." — Das ist die ganze Zeitung von Anfang bis zu Ende.

Mit einer Beilage.

# Beilage zu Nr. 575 der Breslauer Zeitung.

Freitag, den 9. Dezember 1859.


(Fortsetzung.)

im Ganzen kaum mehr 1000 Ctr. lagern, so wird sich der Preis der neuen Waare bei der lebhaften Nachfrage kaum viel billiger stellen.

**Unschlitt.** Die bisherigen Zufuhren von Wammen sind unbedeutend und wenngleich der Absatz auch noch flau, so bleiben die Preise auf dem gleichen Standpunkte zu notiren, wallach. Wammen à 31—32 Fl., in Schläuchen 33 Fl., hiesiges Kernscheiben 34—35 Fl.

**Knoppern.** In der Geschäftslage dieses Artikels ist keine Veränderung eingetreten. Ungeachtet die hiesigen Lederfabriken auf einige Zeit für ihren Bedarf gedeckt sind, so halten die Besitzer doch auf feste Preise, indem sie ihre hohen Forderungen hauptsächlich darauf begründen, daß die heurige Knopperneinsammlung ein weit kleineres Quantum resultirte als man bisher erwartete, welches kaum für den nöthigen Bedarf bis zur neuen Fechsung ausreichen dürfte. Unter solchen Verhältnissen ist man allerdings berechtigt bis zum Frühjahr höhere Preise zu erwarten, indessen bleiben unsere letzten Notirungen unverändert, prima à 15 Fl., hochmittel à 13½—14 Fl., geringere 10½—11½ Fl., tertia 9½—10 Fl. per Kübel = 120 Wiener Pfd. erste Kosten.

**Pottasche** blieb ohne neue Zufuhren und sind blos circa 150 Ctr. blaue Hausasche à 12½ Fl. aus dem Markte genommen worden. Die übrigen Sorten im Preise unverändert, Blaustich-Waldasche nach Qual. à 13½ bis 14½, weiße siebenbürger 14½—15 Fl., illyrische 17 Fl.

**Wachs,** rosenauer, wovon nur wenige 70 Ctr. zugeführt wurden, bleibt sehr begehrt, so daß wegen Mangel an vorräthiger Waare nicht alle Aufträge ausgeführt werden können, und ist aus zweiter Hand nicht unter 115 bis 116 Fl. anzukommen.

**Nüsse.** Verstärkte Zufuhren drückten die Preise auf 10¾—11¼ Fl. die noch vorräthigen ca. 6—800 Ctr. dürften übrigens diesen Monat noch vergriffen werden und nachdem mit serbischer Waare bereits geräumt wurde, so könnte sich der Preis für schöne ungarische bald wieder heben, falls nicht noch unerwartet größere Zufuhren eintreffen sollten.

---

† **Breslau,** 8. Dezbr. [Börse.] Bei wenig belebtem Geschäft waren die Course unverändert. National-Anleihe 62½ bezahlt, Credit 81¾ bezahlt und Br., wiener Währung 79¾ bezahlt und Br. Eisenbahn-Aktien ohne Umsatz und Fonds etwas matter, Rentenbriefe 93 Br., Pfandbriefe 85¾ Br. Posener Credit-Pfandbriefe 86¼ bezahlt, alte 4proc. Pfandbriefe 99⅝ Geld. Poln. Valuten gesucht, Banknoten 86¹¹⁄₁₂—87⅙ bezahlt und Br., Pfandbriefe 85⅓ bezahlt.

§§ **Breslau,** 8. Dezbr. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen unverändert bei geringem Geschäft; Kündigungsscheine — —, loco Waare — —, pr. Dezember 40 Thlr. bezahlt und Br., Dezember-Januar 40 Thlr. bezahlt und Br., Januar-Februar 40¼ Thlr. bezahlt und Br., Februar-März 40¾ Thlr. bezahlt, März-April — —, April-Mai 41¼ bis 41½ Thlr. bezahlt und Gld., Mai-Juni — —, Juni-Juli — —.

Rüböl fester; loco Waare 10½ Thlr. Br., pr. Dezember 10½ Thlr. bezahlt und Br., Dezember-Januar 10½ Thlr. Br., Januar-Februar 10⅔ Thlr. Br., Februar-März 10¾ Thlr. bezahlt und Br., März-April — —, April-Mai 11¹⁄₁₂ Thlr. Br., 11 Thlr. Gld., Mai-Juni — —, Juni-Juli — —.

Kartoffel-Spiritus fester; loco Waare 9⅓ Thlr. Gld., pr. Dezember 9⅚ Thlr. Gld., Dezember-Januar 9⅔ Thlr. bezahlt, Januar-Februar — —, Februar-März — —, März-April — —, April-Mai 9¾ Thlr. Gld., Mai-Juni — —, Juni-Juli — —.

Zink ruhig, aber fest.

≅ **Breslau,** 8. Dezbr. [Privat-Produkten-Markt-Bericht.] Der heutige Markt war für sämmtliche Getreidearten wieder in fester Haltung, doch die Umsätze zu gestrigen Preisen wegen Mangel an Auswahl in guten Qualitäten beschränkt; die Zufuhren und Angebote von Bodenlägern waren sehr mittelmäßig.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Weißer Weizen | 68—72—75—77 | Sgr. | |
| dgl. mit Bruch | 40—45—48—52 | „ | |
| Gelber Weizen | 63—67—70—73 | „ | |
| dgl. mit Bruch | 43—46—50—52 | „ | nach Qualität |
| Brenner-Weizen | 34—38—40—42 | „ | |
| Roggen | 48—50—52—53 | „ | und |
| Gerste | 36—40—42—45 | „ | |
| Hafer | 23—25—27—28 | „ | Trockenheit. |
| Koch-Erbsen | 54—56—58—62 | „ | |
| Futter-Erbsen | 45—48—50—52 | „ | |
| Wicken | 40—45—48—50 | „ | |

Oelsaaten gut begehrt und beste Sorten Winterraps höher bezahlt. — Winterraps 84—86—88—90 Sgr., Winterrübsen 74—77—80—82 Sgr., Sommerrübsen 65—70—72—75 Sgr. nach Qualität und Trockenheit.

Rüböl angenehmer; loco 10½ Thlr. Br., pr. Dezember 10½ Thlr. bezahlt und Br., Dezember-Januar 10½ Thlr. Br., Januar-Februar 10⅔ Thlr. Br., Februar-März 10¾ Thlr. bezahlt und Br., März-April — —, April-Mai 11 Thlr. Gld., 11¹⁄₁₂ Thlr. Br.

Spiritus höher, loco 9¾ Thlr. en détail bezahlt.

Für Kleesaaten in beiden Farben war zu bestenden Preisen nur in feinen Qualitäten einige Kauflust, mittle und geringe Sorten unbeachtet.

| | |
|---|---|
| Alte rothe Saat 9—10—10½—11 Thlr. | nach Qualität. |
| Neue rothe Saat 11—12—12½-13½ Thlr. | |
| Neue weiße Saat 18—20—22—23 Thlr. | |
| Thymothee 9½—9⅚—10—10½ Thlr. | |

---

**Wasserstand.**

**Breslau,** 8. Dezbr. Oberpegel: 13 F. — Z. Unterpegel: 1 F. 2 Z. Eisstand.

## Eisenbahn-Zeitung.

[Conferenz für Eisenbahnrecht.] Bekanntlich fand am 22. und 23. v. Mts. in Leipzig eine Versammlung der von dem Verein deutscher Eisenbahn-Verwaltungen ernannten Commission zur Prüfung und Begutachtung der den Eisenbahn-Verkehr angehenden Bestimmungen des Entwurfs eines allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuches statt. Nach dem Protokoll wurde in derselben Namens der k. Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn der Vorantrag gestellt, „daß die Kommission von der Kritisirung des nürnberger Entwurfes und von Bestrebungen, eine Reformirung des Letzteren herbeizuführen, abstrahire, sich vielmehr nur damit beschäftige, das bestehende Reglement mit den in dem nürnberger Entwurfe niedergelegten Grundsätzen in Uebereinstimmung zu bringen." Diesen Vorantrag lehnten wie die „Sp. Ztg." berichtet, sämmtliche Deputirte der übrigen Verwaltungen einstimmig ab, theils auf den wörtlichen Inhalt der ihnen von der General-Versammlung des Vereins gestellten Aufgabe sich stützend, theils nach ihrer vollen Ueberzeugung dafür haltend, daß ein ihnen, ihrem Auftrage zufolge, überhaupt nicht zustehendes Eingehen auf den Vorantrag, „den Intentionen für das Wohl und die fernere Prosperität des deutschen Handels und Verkehrs nicht entsprechen dürfte." Man beschäftigte sich sodann mit der Sache selbst, indem man die einzelnen Bestimmungen des Titel V. des Entwurfs eines Handelsgesetzbuches (Art. 367 bis 394) lautend: „Von dem Frachtgeschäfte", verlas und in Anwendung auf das Eisenbahngeschäft mit einander besprach. Dies führte zu der Ueberzeugung, daß eine Mehrzahl der getroffenen Bestimmungen auf das Eisenbahngeschäft durchaus nicht in Anwendung gesetzt werden dürfe. Ein Eisenbahnbeförderungs-Geschäft würde mit dieser Anwendung „zum empfindlichsten Nachtheile des deutschen Verkehrs erlahmen und fast unmöglich gemacht werden." Es wurde daher beschlossen, bei den Regierungen Deutschlands wider den Inhalt des bezeichneten Titels des Entwurfs eines Handelsgesetzbuches im Interesse der hochwichtigen Angelegenheit Vorstellungen zu machen und deshalb den Regierungen eine Denkschrift zu überreichen, worüber die Grundzüge beschlossen und besprochen worden sind. An diesem Beschlusse nahmen die Deputirten der k. Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn in Folge der ihnen ertheilten Instruktion nicht Theil. Am 12. d. M. treten die Deputirten derjenigen Eisenbahnverwaltungen, welche die Ueberreichung der Denkschrift beschlossen haben, zur Unterzeichnung derselben wieder in Leipzig zusammen. Die durch den Druck zu vervielfältigende Denkschrift soll dann Namens des Vereins durch die geschäftsführende Direktion an alle deutschen Regierungen mittelst besonderen Ueberreichungsschreibens dieser Direktion übermittelt werden. (Die Red. der „B.- u. H.-Z." macht hierzu folgende Bemerkung: Der Handelsstand, der vielfach Beschwerde führt, daß die Eisenbahnen für Manquo's und für Ueberschreitung der Lieferungsfristen sich nur unter sehr erschwerenden Bedingungen zu Entschädigungen verstehen, oder solche ganz ablehnen, dürfte mit diesen Ansichten der Eisenbahn-Direktionen wenig einverstanden sein.)

## Vorträge und Vereine.

M. **Breslau,** 8. Dezember. [Privilegirtes Institut für hilfsbedürftige Handlungsdiener.] Vortrag des Herrn Prof. Dr. Sadebeck über die atmosphärische Luft und deren Eigenschaften. Die Luft ist symbolisch ein Element, d. h. die Grundbedingung alles Lebens der organischen Körper, sie wirkt aber auch im Großen als Beförderer der Verwesung und der Verwitterung. Ihre Erstreckung in den Himmelsraum wird auf ca. 30 Ml. berechnet. Haupteigenschaften 1) Elasticität und Flüssigkeit, bewiesen durch Experimente mit einer Glasröhre und dem Heronsball. 2) Schwere: 1 Kub.-Fuß = 2⅓ Loth, Wasser = 61¾ Pfd.; Luftdruck auf 1□' = 20 Ctr. 2c. bewiesen durch die Quecksilber-Füllung einer Glasröhre. Das Barometer ein Luftdruckmesser, hat 28 Zoll Quecksilberhöhe, auf der Koppe nur 23", auf dem Dhawalagiri nach Berechnung nur 10". Interessant waren ferner die Experimente mittels der Luftpumpe. 3) Durchsichtigkeit, 4) Farbe und 5) die Kraft der Strahlenbrechung. — Der Besuch war ein nur mäßiger.

---

♀ **Strehlen,** 7. Dez. [Eröffnungsfeier des Handwerker-Vereins.] Am 5. d. M. fand im Saale „zum goldenen Anker" die Eröffnungs-Feierlichkeit des hiesigen Handwerker-Vereins statt. Der Vorsitzende, Herr Lehrer Herrmann, eröffnete die Feierlichkeit durch Vorlesung eines Glückwunsch-Schreibens von dem Vorstande des Handwerker-Vereins zu Breslau an den hiesigen Verein. Darauf folgte ein einstimmiger Männergesang, vorgetragen von den Mitgliedern des Handwerker-Vereins. Alsdann betrat Herr Stadtpfarrer Emmrich die sehr sinnreich mit Emblemen verzierte Rednerbühne; er entwickelte in fließender Rede mit kräftigen, aber auch gediegenen Worten den Zweck des Vereins und ging dann über auf den Fortschritt, wobei er der Versammlung klar machte, was man oft unter Fortschritt heutiger Zeit verstehe, wie oft dieser Begriff gemißbraucht werde, aber auch zeigte, wie er eigentlich gehandhabt werden müsse, wenn er dem Handwerkerstande Nutzen bringen soll. Herr Buchhändler Süß trug ein launiges Gedicht vor, welches allgemeinen Beifall fand. Der Vorsitzende, Lehrer Herrmann, hielt einen Vortrag über die Genossenschaften des Handwerkerstandes. Den Schluß der Feierlichkeit bildete ein Lied, welches von einem Mitgliede aus dem Vereine, dem Handwerkerstand angehörend, verfaßt war und von den Mitgliedern des Vereins, welche beinahe die Höhe der Zahl von 200 erstiegen hat, gemeinschaftlich gesungen wurde. Noch ist zu bemerken, das seitens einiger der Gewerks-Meister der Saal zu dieser Feier geschmackvoll dekorirt worden war. Die nächste Sitzung findet Montag den 19. Dezember statt.

---

=n= **Schmiedeberg,** 6. Dezember. [Gewerbeverein.] Am Montag den 28. v. Mts. versammelte sich eine Anzahl hiesiger Bürger, um über die Constituirung eines Gewerbevereins in hiesiger Stadt zu berathen. Nach längerer Debatte, in welcher die Zweckmäßigkeit eines solchen Vereins nachgewiesen wurde, constituirte sich derselbe und es wurde von den Anwesenden ein Vorstand gewählt und in Fortsetzung der Berathung beschlossen, das „Breslauer Gewerbeblatt" in 2 Exemplaren für den Verein zu beschaffen, die Entwerfung der Statuten aber, gegen den Antrag eines Mitgliedes, noch auszusetzen, weil man erst Erfahrungen über Zweck und Bedürfniß des Vereins sammeln wollte. Gestern Abend fand die erste Versammlung statt. Der Vorsitzende eröffnete dieselbe mit einer Ansprache an die Mitglieder, worin er sich über die Tendenz des Vereins aussprach. Ihr folgte ein Vortrag über die Erzeugung des Stahls durch Verbindung von Wolfram mit Eisen, wobei zugleich Wolfram-Erze vorgezeigt wurden. Ein längerer Vortrag über Zweck und Mittel des Vereins gab zu einer lebhaften und fruchtreichen Debatte über die Gründung einer Fortbildungsschule für Handwerkslehrlinge Veranlassung und führte zu dem Resultate, daß eine solche Anstalt nothwendig sei und hoffentlich auch segensreich wirken werde. Es wurde ein Comite ernannt, welches die Statuten für gedachte Anstalt entwerfen soll. — Schließlich wurden vom Vorsitzenden zwei Aufsätze aus dem „Breslauer Gewerbe-Blatt" vorgelesen. Der Verein zählt bereits über 40 Mitglieder und wir dürfen hoffen, daß das neugeborne Kind allmälig erstarken und sein Wirken nicht ohne Segen sein wird.

---

μ **Oels,** 8. Dezbr. [Der allgemeine landwirthschaftl. Verein] im Kreise Oels versammelte sich am 5. d. M. im Saale des Gasthofes zum goldnen Adler in Oels, unter dem Vorsitz des Kammerrath Kleinwächter. Nach Vorlesung des Protokolls vom 12. Novbr. d. J. durch den Schriftführer, Lehrer Müller, wurden die, dem Vereine zugegangenen Anschreiben mitgetheilt. Unter diesen bemerken wir nur: ein Schreiben des Rittergutsbesitzer Farthmann auf Klein-Schwein, welcher seine im Druck erschienenen Erfahrungen des Einmachens oder Einsäuerns grüner Futterkräuter und Wurzeln mittheilt. — Ein Schreiben Sr. Excellenz des Ministers für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten führte den Beschluß herbei, dem Centralverbande wiederum beizutreten, wenn dadurch die Geldmittel des Vereins nicht allzusehr in Anspruch genommen werden. — Vor der Tagesordnung gab der Vorsitzende nähere Aufklärung über ein in England gebräuchliches Verfahren bei der Ochsenmast, nach welchem diese Thiere einzeln, in ausgemauerte enge Gruben von 4 Fuß Tiefe, die mit einem hölzernen Geländer umgeben sind, gestellt werden, und so lange darin verbleiben, bis die Streu, welche ihnen nach und nach gegeben wird, die Grube ganz ausfüllt und so, nach vollendeter Mastung selbst, ohne andere Mittel, wieder heraustreten können. — Zur Tagesordnung übergehend, sollte zur Wahl des Vorstandes für das Vereinsjahr 1860 geschritten werden. Durch Akklamation wurden wieder gewählt: Kammerrath Kleinwächter zum Vorsitzenden, Oberamtmann Arndt zu dessen Stellvertreter, Lehrer Müller zum Schriftführer, Rendant Heyer zu Briese zu dessen Vertreter und Controlbeamter Tiesler zum Rechnungsführer. — Die Vereinssitzungen pro 1860 wurden festgestellt und finden am 8. Januar, 4. März, 1. April, 17. Juni mit einer Exkursion verbunden, 23. Septbr., 14. Oktober, 18. Novbr. und 16. Dezbr. statt. — Ueber den Anbau des Zuckerhirse hatte Mitglied Kleinwächter zu Wernersdorf bei Schweidnitz Bericht eingesendet. — Die Mitglieder: Freigutsbesitzer Hawlick zu Drachenbrunn bei Breslau, Förster Krause zu Patschkei, Techniker Richter zu Kunzendorf, Inspektor Berger zu Wiesegrade und Inspektor König zu Ludwigsdorf bei Oels hatten dieses Futtermittel in diesem Jahre probeweise angebaut und, gleich dem Referenten, wegen seiner Futtermenge und seinem Futterwerthe als eine sehr zu beachtende Nutzpflanze erkannt. — Oberamtmann Arndt hielt Vortrag über die „Gesinde-Ordnung." Referent bezeichnet das gute Beispiel, welches Dienstherrschaften ihren Dienstboten zu geben haben, als das beste Mittel, gutes Gesinde zu erziehen, hält den Geist der Gesinde-Ordnung für vorzüglich, bedauert aber, daß die Kenntniß und die Befolgung derselben bei Vielen fehlt. Die Versammlung beschloß, die Gesinde-Ordnung durch den Druck zu vervielfältigen und es dadurch möglich zu machen, daß sie auch in die Hände vieler Dienstboten kommen kann. — Nach dem Schlusse der Sitzung zeigte Oberamtmann Beyer zu Peucke ein lebend geborenes Kalb, dessen Eingeweide außerhalb des Bauches die Fortsetzung des Nabels bilden, keinen After und keine Geschlechtstheile und statt der gewöhnlichen Ohren, ganz kleine Behänge hat.

## Mannigfaltiges.

### 8. Weihnachts-Bücherschau.

### Jugendschriften II.

Wir beginnen die Fortsetzung unserer Besprechung der neuesten Jugendschriften mit zwei Schriften aus dem Verlag von Julius Springer, deren eine den Titel führt:

1. **„Neues Skizzenbuch,"** gesammelt und herausgegeben von H. Kletke. Diese Sammlung bildet den achten Jahrgang *) einer Jugendbibliothek für Länder- und Völkerkunde, in welcher uns bunte Bilder aus der Natur und dem Menschenleben zur Belehrung und Unterhaltung für die reifere Jugend vorgeführt werden. Es sind wiederum abgerundete Bearbeitungen, vornehmlich aus der neuesten Reiseliteratur, aus welcher der anziehendste Stoff hier dargeboten wird. Wie die früheren Jahrgänge, ist der Inhalt auch des „Neuen Skizzenbuches" nach Welttheilen geordnet; die Heimath Europa ist auch diesmal nicht vertreten. Selbstverständlich können wir hier die 30 Skizzen des Buches nicht in's Einzelne verfolgen und besprechen, was auch um so weniger nöthig ist, als wir bei der Besprechung der genannten früheren Sammlungen Kletke's die Weise und den Werth derselben bereits dargelegt haben. Es genüge die Versicherung, daß auch das neue Skizzenbuch seinen Vorgängern würdig sich anschließt, ja durch die Neuheit des Stoffes dieselben hie und da vielleicht noch an Interesse übertrifft. Beigegeben sind ihm sechs Farbendruckbilder, welche namentlich für die Jugend eine recht angenehme Zugabe sein werden.

*) Die früheren Jahrgänge führen den Titel: 1. „Das Buch der Reisen." — 2. „Neues Buch der Reisen." — 3. „Reisebilder." — 4. „Neue Reisebilder." — 5. „Skizzenbuch." — 6. „Panorama." — 7. „Neues Panorama."

2. **„Paul's Schuljahre,"** eine Erzählung für Knaben, aus dem Englischen der Miß May. Wir übergehen die Ausstattung dieses herrlichen Buches, die den anderen Jugendschriften aus Julius Springer's Offizin in keiner Weise nachsteht. Aber das ist der geringste Werth dieser Schrift; ihr Inhalt, der sich an einen unscheinbaren Stoff anlehnt, ist mächtig ergreifend und macht sie in hohem Grade empfehlenswerth. — Paul, der Zögling einer höheren Schulanstalt, von Natur gut begabt und gut geartet, ist eckig und unbeholfen in seinem Betragen und zieht auf diese Weise manche Unannehmlichkeiten und trübe Stunden sich zu. Aber er unterliegt nicht; vielmehr dienen diese Prüfungen zu seiner Läuterung und zum Gedeihen und Wachsthum des inneren Menschen. Der Boden dieser Schrift ist ein religiöser. Was dieselbe vornehmlich für heranwachsende Schüler höherer Anstalten besonders interessant machen wird, ist die Aufdeckung des Getriebes der meisten Jünglinge auf gelehrten Schulen; Ueberhebung, Schlauheit, Schalkheit, Raffinement und vieles Andere, was besseren Gemüthern fremd bleiben sollte, tritt hier sehr plastisch zu Tage, aber nicht zur Ergötzung und zur Beförderung des Leichtsinnes, sondern zur Beschämung unedler wie zur Kräftigung edler Seelen. Wir wünschen, daß uns der Herr Verleger noch oft mit so trefflicher Lektüre für die Jugend höherer Bildungs-Anstalten beschenke. — Noch fügen wir heute schließlich bei die kurze Besprechung der

3. **„Bilder und Reime, Reime und Bilder für Kinder."** Originalzeichnungen von Ludwig Richter mit Reimen von Wilhelm Hey und Andern. Dresden bei Justus Neumann. Klein ist das Büchlein, aber durch und durch lieblich, prächtig, innig, für kleine Kinder ein sehr wohl geeignetes Geschenk zum heiligen Christ. Die Bilder in Holzschnitten, meisterhaft wie selten, und die Reime, sprudelnd von kindlicher Poesie, werden gewiß jedes unbefangene Gemüth befriedigen.

---

= c. = [Ein Bilderbuch für den Weihnachtstisch.] Wir haben bald kein köstlicheres Geschenk des Weihnachtsmannes gesehen, als das im Trewendt'schen Verlage neuerdings erschienene Bilderbuch: „Wische-Wasche—Plaudertasche". Es enthält drei allerwärts bekannte Volkslieder, die in ihrer Plaudertaschenart schon für sich in den schönsten Humor versetzen: die Geschichte vom Jokel, die Kinderpredigt: „Alle meine Damen und Herren! Aepfel sind keine Bernen", und die Geschichte vom Hasen: „Gestern Abend ging ich aus, ging wohl in den Wald hinaus", alles dies aber mit den reizendsten, feinsten Illustrationen zu fast jeder Zeile und zwar in so humoristischer, meist geistreicher Weise ausgestattet, daß man die Zeichnerin (Louise Thalheim nennt sie sich) um ihr Talent beneiden könnte. „Das Wasser löscht das Feuer nicht", heißt es, und im Bilde daneben sehen wir das Wasser als bläuliche Nixe aus einem Eimer hervorragen und aus einer von dem befreundeten Feuer geliehenen Tasse wahrscheinlich Kaffee trinken, während das Feuer als rothköpfiger Genius sich ihr freundlich nähert und gemüthlich aus einer zweiten Tasse ihr zutrinkt. So geht es fort. Wir glauben nicht zu viel zu sagen, wenn wir behaupten, etwas Unterhaltenderes kann man Kindern nicht leicht in die Hand geben. Es ragt dies Bilderbuch aus dem Haufen ähnlicher Erscheinungen des Weihnachtstisches als etwas durch und durch Gediegenes hervor.

---

=c= [Für den Salon.] Unter den zahlreichen belletristischen Erscheinungen, welche die Winterabende des Salons zu kürzen bestimmt sind, nimmt die schon zum viertenmale wiederkehrende „Argo, ein Album für Kunst und Dichtung", anerkanntermaßen einen ehrenvollen Platz ein. Herr E. Trewendt, der Verleger des Werkes, hat offenbar Nichts gespart, etwas Exquisites herzustellen. Die ganze Ausstattung ist so geschmackvoll und delikat, daß sie das sinnige Auge sogleich auf sich ziehen muß. Schon das Titelblatt, auf welchem das altberühmte Griechenschiff, allerdings in der majestätischen Metamorphose der erfinderischen Gegenwart, in der Morgendämmerung durch das tiefblaue Meer auf uns zusteuert, während die Scene mit den phantastischen Gebilden des Meergrundes umrahmt ist, gewährt einen feenhaften Anblick. Nun folgen 18 größtentheils meisterhafte Lithographien, aus der trefflichen Korn'schen Druckerei in Berlin hervorgegangen; sie sind wie in den früheren Jahrgängen fast alle von den Künstlern selbst auf den Stein gezeichnet, also doppelt Originale. Das „Antichambre" von Bürger, „die Maximuskapelle" von Biermann, lithographirt von Haun, „Beppo" von Kraus, „das Studium" von G. Richter, „am Mühlteich" von Haun, „Qui vive" von Steffeck, und „die Mutter der Debütantin" von Löffler, haben uns in jeder Hinsicht am meisten angesprochen. Es findet hier Jeder etwas für seine Neigung: Ernstes und Heiteres, Modernes und Altes, Salon und Naivetät (wir bitten um Verzeihung, wenn dies keine Gegensätze sind), Thier- und Menschenwelt, Landschaft, Geschichte, Alles ist vertreten. — Ebenso enthalten die nun folgenden Dichtungen köstliche Gaben der mannigfachsten Art. Wir dürfen nur an die Namen Geibel, Fontane, v. Merkel, v. Lepel, v. Blomberg, Storm, R. Gottschall und Heyse erinnern. Die Krone der literarischen Beiträge jedoch scheint uns die Heyse'sche Novelle: „Der Centaur" zu sein. Sie gehört zu dem Geistvollsten, was der hochbegabte Dichter geschrieben. Sie sprudelt von Witz und Humor und beruht auf feinster Kenntniß von Welt und Geschichte. — Die geschmackvolle und elegante Erklärung der Bilder von Fr. Eggers macht den würdigen Schluß des Ganzen.

## 1809, nicht 1859. [4082]

Die Leitartikel des △-Mitarbeiters an der Breslauer-Zeitung verdienen, daß man ihnen eine besondere Theilnahme schenkt, und sie so vollkommen als möglich wünscht. Sie von zufälligen, dabei aber nicht unerheblichen Irrthümern befreien, heißt ihnen einen Beweis von Anerkennung geben.

In dem Morgenblatt des 8. Dezember (Nr. 573) ist folgende Stelle in dem Leitartikel △ die würzburger Conferenzen zu lesen: „Die Herren v. Beust, v. Borries u. s. w. möchten aus sich und ihren Staaten gern etwas mehr machen, als in der natürlichen Beschaffenheit und Stellung der letzten gerade liegt...... v. Beust kann die polnische und französische oder Rheinbunds-Zeit nicht vergessen: theilten doch die Zeitungen mit, daß in Leipzig bei der Jubelfeier der Universität ein offizieller Toast auf Napoleon I. gebracht worden sei!"

Die gesperrten Zeilen enthalten den Irrthum, den wir aus diesem Artikel wegwünschen, und den wir nicht für unerheblich halten. Der Verfasser meint nämlich, daß dieser Toast bei der jüngsten Jubelfeier vor einigen Tagen, also in diesem Jahr ausgebracht worden sei. Denn nur so paßt er in den Zusammenhang. Aber der in Rede stehende Toast ist, wie die Breslauer Zeitung ausdrücklich berichtet hat, vor fünfzig Jahren, zur Zeit des Königreichs Westfalen und der höchsten Stufe der Napoleonischen Macht, kurz 1809, bei der damaligen Jubelfeier der Universität von dem Rektor ausgebracht worden, was nur als eine von den Zeitverhältnissen gebotene Huldigung betrachtet werden kann. So aber hat er in dem Zusammenhang, welchem ihn der Verfasser einverleibt, keine Bedeutung.

Ein Leser der △-Leitartikel.

---

**Einnahme der Neisse-Brieger Eisenbahn pro Novbr. 1859.**

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| 1) Aus dem Personenverkehr 2c. | 2688 | Thlr. | — Sgr. | — Pf |
| 2) Aus dem Güterverkehr | 6196 | „ | — „ | — „ |
| 3) Für Beförderung von Privatdepeschen | 23 | „ | — „ | — „ |
| 4) Extraordinaria | 301 | „ | — „ | — „ |
| Summa | 9208 | „ | — „ | — „ |
| Im November 1858 wurden eingenommen | 6875 | „ | — „ | — „ |
| Mithin pro 1859 Mehreinnahme | 2333 | „ | — „ | — „ |
| Es bleibt somit bis ult. November 1859 eine Mindereinnahme von circa | 313 | „ | — „ | — „ |

---

**Anfrage.** Giebt es keine Möglichkeit, das Publikum gegen die Belästigung durch den unbefugten Theaterbillet-Handel auf der Schweidnitzerstraße und an den Zugängen zum Theater zu schützen? [3572]

Als Neuvermählte empfehlen sich:
**Max Schiff.**
**Linna Schiff,** geb. **Schlesinger.**
Wien. [5097]

---

Den heute Früh nach langen Leiden erfolgten Tod ihres geliebten Vaters, Schwiegervaters und Großvaters, des Rentier **M. B. Friedenthal,** in seinem 80. Lebensjahre, zeigen tief betrübt Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, an:
[5093] Die Hinterbliebenen.
Breslau, den 8. Dezember 1859.
Die Beerdigung findet Sonntag Vormittag 10½ Uhr statt. Trauerhaus: Nikolaistr. 9.

---

Heut Nachmittag 5 Uhr starb ganz plötzlich an einem Nervenschlage Herr **Wilhelm Cronheim,** Bür.-Vorsteher bei der Betriebs-Direction der Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn, ein gewissenhafter, tüchtiger Beamter in seinem Dienste, ein braver, zuverlässiger Freund im Privat-Verkehr. [4051]
Oppeln, den 6. Dezember 1859.
**Betriebs-Direction und Beamte**
der Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn-Gesellschaft.

---

Todes-Anzeige. [5094]
(Statt jeder besonderen Meldung.)
Den nach langen Leiden heut Morgen um 5 Uhr erfolgten Tod des Partikulier Herrn **Friedrich Frank** an der Wassersucht, im Alter von 59 Jahren, zeigen theilnehmenden Verwandten und Freunden ergebenst an:
Die Hinterbliebenen.
Breslau, den 8. Dezember 1859.

---

**Theater-Repertoire.**
Freitag, den 9. Dezember. 59. Vorstellung des vierten Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Lucia von Lammermoor."** Große Oper in 3 Akten mit Tanz von Salvatore Cammerano, übersetzt von Käßner. Musik von Donizetti. Im zweiten Akt: 1) „Grand pas de deux". getanzt von Herrn Balletmeister Pohl und Frln. Rathgeber. 2) „Pas de trois", getanzt von den Fräul. Kaiser, Söhlke und Wirach.
Sonnabend, den 10. Dezember. Bei aufgehobenem Abonnement. **Zum Benefiz für Frau Flaminia Weiß.** Neu einstudirt: **„Viel Lärm um Nichts."** Lustspiel in 3 Akten von Shakespeare, für die deutsche Bühne eingerichtet von Carl v. Holtei.

---

**Pädagogische Section.**
Sonnabend, den 10. Dezbr., Abends 6 Uhr. Herr Seminar-Oberlehrer Scholz: „Die Berücksichtigung des ästhetischen Elements beim Unterricht." (Aus den pädagogischen Briefen. Manuscript.) Wahl eines anderen Secretairs für 1860.61. [4064]

---

## Städtische Ressource.
Sonnabend, 10. Dezember, Abends 8 Uhr,
**im Saale zum Tempelgarten:**
Dritter Vortrag: Herr Dr. Stein: „Geschichte der politischen Parteien." (Schluß.)
[4074] **Der Vorstand.**

---

## Affen-Theater
**im Saale zum blauen Hirsch**
(Ohlauerstraße und Schuhbrückenecke.)
**Täglich Vorstellung.** [3920]
Näheres die Anschlagezettel. **Taddei.**

---

## Weiss-Garten.
Heute Freitag, den 9. Dezember: **20stes Abonnements-Konzert der Springerschen Kapelle** unter Diretion des königl. Musik-Direktors Herrn **Moritz Schön.** Zur Aufführung kommt unter Anderm: **Sinfonie** in C-dur Op. 83 von J. Haydn.
Anfang 5 Uhr. Ende 10 Uhr.
Entree für Nicht-Abonnenten Herren 5 Sgr., Damen 2½ Sgr. [5081]

---

**Billigstes**
**musikalisches Festgeschenk.**
Bei
**Julius Hainauer,**
Buch- u. Musikalien-Handlung
in Breslau,
**Schweidnitzerstr. 52,**
**im ersten Viertel vom Ringe,**
erschien so eben:
**J. H. Doppler's**
**musikalisches Album**
**für die Jugend.**
12 leichte und brillante Rondinos
für Piano.
Eleg. cartonnirt mit Titelbild.
Preis: **nur** 1 Thlr.
**Im Einzelpreise würden diese 12 Stücke ohne den Einband 3 Thlr. kosten.** [3977]

---

**Für Eltern und Vormünder.**
**Junge Leute,** die die Absicht haben, sich in **Neisse** zum **Portepee-Fähndrich-Examen** vorzubereiten, finden die **gewissenhafteste** Ueberwachung und den **umfassendsten Unterricht** der anerkannt **besten** Lehrer in einer Pension. Das Honorar richtet sich nach den zu machenden Ansprüchen. Nähere empfehlende Auskunft von einem bewährten Pädagogen sub E. H. poste rest. Neisse.

---

Bezug nehmend auf meine Bekanntmachung betreffs der mir unterm 2. Dezbr. d. J. verloren gegangenen Wechsel (Zeitungs-Nr. 565) bemerke ich noch, daß die in den q. Annoncen ad Nr. 18 u. 19 aufgeführten 2 Prima-Wechsel **„mit aufgenommenem Protest"** bereits bezahlt worden und dieselben bei mir nicht abgeholt worden sind. [4043]
Gleiwitz, den 7. Dezbr. 1859.
**M. Kuschnitzki.**

---

**Gut regulirte Uhren aller Art**
empfiehlt unter Garantie: [4732]
**R. König,** Uhrenhandlung, Blücherplatz 5.

---

[5092] ## Kunst-Theater.

Wir machen durch diese Zeilen im Voraus auf den seltenen Kunstgenuß aufmerksam, der uns in einigen Tagen geboten werden wird. Die in **Paris, Berlin, Leipzig** und anderen großen Städten Deutschlands mit außerordentlichem Beifall aufgenommeren **großen mechanisch-physikalischen Vorstellungen des Herrn von Sommer** sollen nämlich in einigen Tagen auch hier in **Breslau** gegeben werden. In denselben werden uns sehr schön ausgeführte **Dissolving views (Nebelbilder)** vorgeführt, und wenn diese schon an und für sich immer wieder gern gesehen werden, so gewähren die des Herrn **von Sommer** doch noch ein ungleich höheres Interesse, indem sie sich von den gewöhnlichen Nebelbildern wesentlich unterscheiden. Wir sehen nämlich hier nicht ein todtes Bild vor uns, sondern alles Dargestellte, was sich in der Wirklichkeit bewegt, sehen wir auch hier in voller Bewegung, und so gewinnen diese an sich schon vortrefflichen und der Natur treu nachgeahmten Ansichten interessanter Gegenden, Städte, Bauwerke, großartiger Naturereignisse u. s. w. noch ungemein an Wahrheit. Doch nicht bloß diese Ansichten, vielmehr auch schöne **Marmorstatuen** nach den berühmtesten Werken der Bildhauerkunst und das reizende **Farben-** und **Linienspiel** (Chromatrop) erblickt man hier, und damit neben dem Ernste auch dem Scherze sein Recht wiederfahre, reihen sich an die ernsteren Darstellungen auch eine Reihe der drolligsten **phantasmagorischen Ansichten aus dem Gebiete der Mythologie und des Idealen** mit mechanischen Verwandlungen an, diese mit einem solchen Humore ausgeführt sind, daß sie auch dem Ernstesten ein Lächeln abgewinnen müssen. Kurz, Herr von Sommer hat Alles aufgeboten, dem Publikum einen wahren Kunstgenuß und zugleich recht heitere Unterhaltung zu gewähren, und wir zweifeln gar nicht, daß derselbe auch hier nicht nur großen Beifall, sondern auch recht zahlreichen Zuspruch finden werde. **J. D.**

---

## Wilhelms-Bahn.

Die Einlösung der am 1. Januar k. J. fälligen Zinscoupons der Wilhelmsbahn-Prioritäts-Obligationen, sowie der zur Amortisation ausgeloosten Prioritäts-Obligationen selbst findet vom gedachten Tage ab täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage in den gewöhnlichen Geschäftsstunden: [4046]

bei unserer Hauptkasse in Ratibor,
bei dem Schlesischen Bankverein in Breslau,
bei der Diskonto-Gesellschaft in Berlin,

an den beiden letzteren Orten jedoch nur bis zum 31. Januar k. J. statt.
Die fälligen Coupons sind mit einem, von dem Präsentanten derselben unterschriebenen Verzeichnisse, in welchem die Coupons nach der Emission, den Fälligkeitsterminen und der Nummerfolge aufgeführt sind, einzureichen. Schriftwechsel, mithin auch Geldsendungen per Post findet nicht statt.
Ratibor, den 6. Dezember 1859.
**Königliche Direktion der Wilhelmsbahn.**

---

## Niederschlesische Zweigbahn.

Die Verloosung der pro 1860 zur Kündigung und Rückzahlung kommenden 4½ und 5procentigen Prioritäts-Obligationen unserer Gesellschaft (Lit. A. und B.) im Nominalbetrage von 6700 Thaler wird in dem [4045]
**auf den 30. Dezbr. d. J. Nachm. 4 Uhr**
in unserem Geschäftslokale hierselbst angesetzten Termine in Gegenwart eines Notars erfolgen. Den Inhabern von Prioritäts-Obligationen ist gestattet, der Verhandlung beizuwohnen.
Glogau, den 6. Dezember 1859. **Die Direktion.**

---

## Oberschlesische Eisenbahn.

**Bei der heute stattgefundenen Ausloosung von 181 Stück Stamm-Aktien Lit. B. der Oberschlesischen Eisenbahn sind folgende Nummern gezogen worden:**
Nr. 18. 43. 110. 142. 194. 236. 264. 289. 391. 477. 517. 705. 792. 883. 894. 903. 1249. 1401. 1410. 1421. 2189. 2397. 2572. 2597. 2636. 2653. 2680. 2778. 2841. 2983. 3013. 3057. 3172. 3380. 3407. 3417. 3602. 3628. 3636. 3930. 4060. 4409. 4600. 4855. 4870. 4996. 5007. 5140. 5402. 5551. 5566. 5677. 5690. 5694. 5869. 5960. 6038. 6076. 6094. 6399. 6402. 6463. 6524. 6531. 6539. 6628. 6819. 6841. 7166. 7336. 7453. 7490. 7545. 7984. 8011. 8063. 8229. 8308. 8356. 8395. 8607. 8676. 8865. 8868. 8922. 8974. 9011. 9018. 9207. 9325. 9421. 9429. 9845. 9883. 10,707. 10,114. 10,215. 10,320. 10,350. 10,636. 10,676. 10,757. 10,967. 11,245. 11,265. 11,407. 11,646. 11,699. 11,846. 11,873. 11,962. 12,069. 12,106. 12,200. 12,257. 12,387. 12,406. 12,494. 12,684. 12,746. 12,919. 13,521. 13,567. 13,612. 13,617. 13,705. 13,734. 13,826. 13,890. 13,996. 14,035. 14,058. 14,145. 14,161. 14,200. 14,247. 14,271. 14,439. 14,530. 14,541. 14,641. 14,648. 14,858. 14,957. 15,031. 15,292. 15,468. 15,605. 15,919. 15,945. 16,048. 16,303. 16,305. 16,307. 16,342. 16,379. 16,670, 16,990. 17,102. 17,281. 17,405. 17,411. 17,598. 17,883. 17,993. 18,141. 18,256. 18,266. 18,525. 18,715. 18,800. 18,977. 19,012. 19,072. 19,111. 19,697. 19,790. 19,846. 20,252. 20,278. 20,368.
**Wir bringen dies mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß, daß die Auszahlung der Kapitalsbeträge zum Nennwerthe der gezogenen Aktien vom 15. Dezember d. J. ab gegen Aushändigung der Aktie nebst den für die Zeit vom 1. Januar 1860 ab dazu ausgegebenen Zinscoupons und Dividendenscheinen bei der königl. Regierungs-Hauptkasse in Breslau erfolgt. Der Betrag fehlender Zins-Coupons und Dividendenscheine wird vom Kapitalsbetrage in Abzug gebracht.**
**Der Inhaber einer ausgelooſten Aktie, welcher dieselbe nicht innerhalb fünf Jahren, vom 15. Dezember d. J. ab gerechnet, abliefert oder für den Fall des Verlustes deren gerichtliche Mortifizirung innerhalb dieses fünfjährigen Zeitraumes nicht nachweiset, hat die Werthloserklärung derselben in Gemäßheit des zehnten Nachtrages zum Gesellschafts-Statut vom 13. August 1855 (Gesetzsammlung S. 601) zu gewärtigen.**
**Aus den Verloosungen der früheren Jahre sind die folgend bezeichneten Aktien gegen Empfangnahme der Kapitalsbeträge noch nicht abgeliefert, auch nicht gerichtlich mortifizirt oder für werthlos erklärt worden:**
ex 1857 Nr. 18,512. 18,524.
ex 1858 Nr. 2141. 2754. 3345. 3845. 3954. 5388. 7384. 8814. 9241. 11,850. 13,222. 13,290. 16,785. 20,013. 20,202. [219]
Breslau, den 1. Juli 1859.
**Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.**

---

## Neue empfehlenswerthe Jugendschriften
### für die verschiedenen Altersklassen,
vorräthig bei **Kohn & Hancke,** Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung,
Junkernstraße Nr. 13 in Breslau.

**Blüthenjahre.** Novellen für die reifere weibliche Jugend von **Julie Hirschmann.** Mit col. Bildern. Preis 1¼ Thlr.
**Die neue Welt.** Erzählungen aus der Geschichte Amerika's. Für die reifere Jugend bearb. von **Th. Dielitz.** Mit fein col. Bildern. Preis 1⅓ Thlr.
**Festgabe** für 1860. Für die reifere Jugend von 11—15 Jahren, von **Gustav Harrer.** Mit col. Bildern. Preis 1¾ Thlr.
**Der deutsche Jugendfreund** für Unterhaltung und Veredelung der Jugend herausgegeben von **Franz Hoffmann.** Jahrg. 1859. Mit vielen Abbild. Elegant geb. Preis 2 Thlr.
**Vielliebchen.** Kleine Erzählungen für Kinder von 6 bis 9 Jahren. Mit col. Bildern. Preis 10 Sgr.
**Die Wintermuhme.** Erzähl-Abende für fleißige und brave Kinder von 6 bis 10 Jahren von **Rosalie Koch.** Mit 9 col. Bildern. Preis 17½ Sgr.
**Im Wald, auf Hof und Feld.** Bilder und Reime von **G. Süß.** Mit vielen col. Kupfern. Preis 1 Thlr.
**Neues Zuckerdütenbuch** für Knaben und Mädchen. Mit color. Bildern. Von **M. Heger.** Preis 25 Sgr.
**Gertrudens Erzählungen** für die weibliche Jugend von **Olga Eschenbach.** Mit 8 Bildern von **Hosemann.** Preis 1⅓ Thlr.
**Hähnchen Kikeriki.** Eine Historie zum Nutzen und Frommen der lieben Jugend. In Bild und Reim von **Gustav Süß.** Mit 25 prachtvollen Farbendrucken. Preis 3 Thlr.
**150 kurze Erzählungen** für ganz kleine Kinder von 3 bis 6 Jahren von **M. Hahn.** Mit col. Bildern. Preis 1 Thlr.
**Die jungen Helden.** Ein Buch für Knaben mit Bildern von **Schmidt.** Preis 20 Sgr. [4081]

---

## Das alleinige Lager in allergrößter Auswahl
echter wiener und selbstgearbeiteter Meerschaum- und Bernsteinwaaren befindet sich nur Ring Nr. 60, wo auch Bestellungen auf Wappenschneiderei und Reparaturen angenommen werden, auch alle andere in dieses Fach gehörende Gegenstände billigst zu haben sind bei **Joh. Alb. Winterfeld,** Hoflieferant Sr. Majestät des Königs von Preußen, und Inhaber der pariser, londoner und leipziger Medaillen. [4070]

---

## Albert Eppner u. Co.,
[4077] Uhren-Fabrikanten in Lähn in Schlesien,
Hof-Uhrmacher Sr. Majestät des Königs und Sr. königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen,
**Junkernstraße Nr. 32,** im Hause der Herren Gierth u. Schmidt, beehren sich ihr reichhaltiges Lager aller Arten Uhren eignen Fabrikats einer wohlwollenden Berücksichtigung zu empfehlen. Auswärtige Aufträge sowie Reparaturen werden auf das Reelste vollzogen.

---

# Literarische Anzeigen
# der Buchhandlung Jos. Max & Komp.

Bei Friedrich Fleischer in Leipzig ist neu erschienen, und durch die Buchhandlung **Josef Max u. Komp.** in **Breslau** zu beziehen: [4058]
Dr. **Friedrich Ahlfeld,**
Pastor zu St. Nikolai in Leipzig,
## Predigten an Sonn- und Festtagen.
Dritter Cylus. Erster Band.
### Die Ruhe der Kinder Gottes in dem Herrn.
1. Bd. Preis 1½ Thlr.
Erster Cyclus: Bausteine zum Aufbau der Gemeinde. 3 Theile. 3. Aufl. 4½ Thl.
Zweiter Cyclus: Zeugnisse aus dem innern Leben. 3 Theile. 4½ Thlr.

---

Im Verlage von S. G. Liesching in Stuttgart ist erschienen, und durch alle Buchhandlungen zu erhalten, in **Breslau** durch die Buchhdg. **Josef Max u. Komp.:**
## Von der weiblichen Einfalt.
Von **Wilhelm Löhe,** lutherischem Pfarrer.
Fünfte Auflage.
Mit einem Anhange: Vom Schicklichen und Schönen im Verhalten.
Kleines Taschenformat. Eleg. cart. mit Goldschnitt. Preis 12 Sgr.
Eine edlere Perle, ein sinnigeres Geschenk für Frauen und Jungfrauen — namentlich auch als Gabe bei der Confirmations-Feier — wird nicht leicht zu treffen sein. Die fortdauernd nöthig werdenden neuen Auflagen sind Bürge für den Eingang, welchen das Büchlein aller Orten findet. [4059]

---

So eben erschien, und ist durch die Buchhandlung **Josef Max u. Komp.** in **Breslau** zu beziehen: [4060]
## Gebetbüchlein für Mutter und Kind.
Von **Karl Vormann,** Provinzial-Schulrath.
In Goldschnitt gebunden. Preis 10 Sgr.
In dieser meisterhaft zusammengereihten Perlenschnur von Gebeten, findet die Mutter einen reichen Schatz von sinnigen Liedern und Gebeten für das zarteste Kindesalter, und des Kindes Stammeln wird ihr denselben herrlichen Lohn und dieselbe reine Freude schenken, den des geistreichen Verfassers im Frühjahre erschienenes Werk dem reifen Alter durch Verständniß verschaffte. — Das Werk ist betitelt:
### Der Weg des Heils.
Betrachtungen von **Thomas a Kempis, Joh. Arnd, Joh. Gerhard, Ch. Scriver, M. Claudius, Theremin, Monod** **rc. rc.** elegant in Goldschnitt gebunden 1⅓ Thaler, welches wir hiermit bestens empfehlen.

---

Im Verlage der Hahn'schen Hofbuchhandlung in Hannover erschien soeben und ist in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** bei **Josef Max u. Komp.:**
## Die terminalen Körperchen
**der einfach sensiblen Nerven.**
Anatomisch-physiologische Monographie
von Dr. **W. Krause.**
Mit vier Kupfertafeln und 4 Tabellen. Gr. 8. 1860. Geh. 2 Thaler. [4061]

---

Bei **Josef Max u. Komp.** in **Breslau** ist zu haben: [4062]
## Der Tanzmeister in der Westentasche.
Eine Sammlung neuester und beliebtester Polka, Quadrillen, Mazurka, Redowa und zahlreicher Cotillon-Touren.
Zum Selbstunterricht bearbeitet und zum Kommando für Ball-Dirigenten eingerichtet von **Jean Jaques.**
Vierte stark vermehrte Auflage. Preis: eleg. broschirt 7½ Sgr.

---

Bei **Josef Max u. Komp.** in **Breslau** ist zu haben: [4063]
Wichtigen Inhalts ist die für Jedermann höchst belehrende Schrift, wovon in kurzer Zeit 6000 Exemplare abgesetzt wurden:
## Vom Wiedersehen nach dem Tode.
Vom wahren **christlichen Glauben,** vom **Dasein** und der **Liebe Gottes,** vom **großen Jenseits** und der **Unsterblichkeit der menschlichen Seele.**
Herausgegeben von Dr. **Heinichen.**
Achte verbesserte Auflage. — Preis 10 Sgr.
Auch bei Heege in Schweidnitz — Flemmingsche Buchhandlung in Glogau vorräthig.

---

Im Verlage der **Buch- und Musikalien-Handlung**
## F. E. C. Leuckart in Breslau,
Kupferschmiedestrasse Nr. 13,
erschienen soeben:
## Höllen-Galopp,
nach Motiven aus der Oper:
**„Orpheus in der Unterwelt" von J. Offenbach**
für's Pianoforte von
**Franz Lanner.**
Op. 14. Preis 7½ Sgr.

## Célèbre Marche des Zouaves
**(Zuavenmarsch)**
arrangé pour Piano par
**Ernst Berens.**
**Dritte Auflage.** Titel mit Vignette. Preis 5 Sgr.

## Leuckart's Tanz-Album
## für 1860.
### Sammlung der beliebtesten Tänze für Pianoforte.
**Achter Jahrgang. Subscriptionspreis nur 20 Sgr.**
**Inhalt:**
**Marien-Polka** von **Ernst Berens.** — **„Willkommen!" Polka-Mazurka** von **Victor v. Stenglin.** — **Euphemia-Galopp** von **H. Saro.** — **Dinorah-Quadrille** nach Motiven aus Meyerbeer's neuester Oper: Die Wallfahrt nach Ploërmel von **Franz Lanner.** — **„Der Liebe Feuerzeug",** Polka nach Aug. Schäffer's beliebtem Liede, von **H. Saro.** — **Mazur chłopski** (Bauern-Mazurek) von **G. Heinsdorff.** — **Couplet-Galopp** nach Motiven aus Offenbach's Verlobung bei Laternenschein von **Ernst Berens.** — **Soldaten-Polka** von **Victor v. Stenglin.** — **Blumen-Polka** aus „Alle maskirt" von Perotti, von **Franz Lanner.** — **Glöckchen-Tyrolienne** aus Meyerbeer's Wallfahrt nach Ploërmel von **Ernst Berens.** — **„Wie schön bist du!"** Marsch nach Weidt's beliebtem Liede von **H. Saro.** [4083]

---

## Photographisches Atelier von C. Jung,
### Alte-Taschenstraße Nr. 3 par terre.
Zur Bequemlichkeit des geehrten Publikums erfolgt die Aufnahme von Portraits **im geheizten Zimmer par terre.** — Durch die getroffene Einrichtung zur Erzielung einer **richtigen** photographischen Beleuchtung werden die Bilder besonders scharf und klar in den Schatten und zeichnen sich durch malerischen Effekt vortheilhaft aus. [3577]

---

## J. Seiler's Pianoforte-Magazin, Altbüßerstr. 14,
empfiehlt eine Auswahl eleganter **Flügel, Pianino's** und **Tafel-Instrumente,** deutscher und englischer Konstruktion, preiswürdig zum Verkauf. [4721]

## Kündigung abgelöster Posener $3\frac{1}{2}$-prozentiger Pfandbriefe zur Baarzahlung.

Durch die Besitzer der nachbenannten Güter sind folgende auf denselben haftende $3\frac{1}{2}$-prozentige Pfandbriefe abgelöst, welche im Hypothekenbuche gelöscht werden sollen. Zu dem Behufe werden solche hiermit aufgekündigt, und zwar:

| Nummer. Lf. | Nummer. Amrt. | Gut. | Kreis. | Pfandbriefsbetrag Rthlr. |
|---|---|---|---|---|
| 4 | 1434 | Czermino | Pleschen. | 1000 |
| 6 | 1436 | dito | dito | 1000 |
| 7 | 1437 | dito | dito | 1000 |
| 8 | 1438 | dito | dito | 1000 |
| 9 | 1439 | dito | dito | 1000 |
| 10 | 1440 | dito | dito | 1000 |
| 12 | 1255 | dito | dito | 500 |
| 13 | 1256 | dito | dito | 500 |
| 14 | 1257 | dito | dito | 500 |
| 15 | 1258 | dito | dito | 500 |
| 16 | 1259 | dito | dito | 500 |
| 17 | 1260 | dito | dito | 500 |
| 24 | 1028 | dito | dito | 200 |
| 26 | 1030 | dito | dito | 200 |
| 27 | 1031 | dito | dito | 200 |
| 34 | 1142 | dito | dito | 100 |
| 35 | 1143 | dito | dito | 100 |
| 36 | 1144 | dito | dito | 100 |
| 37 | 1145 | dito | dito | 100 |
| 44 | 1559 | dito | dito | 40 |
| 45 | 1560 | dito | dito | 40 |
| 46 | 1561 | dito | dito | 40 |
| 47 | 1562 | dito | dito | 40 |
| 51 | 903 | dito | dito | 20 |
| 52 | 904 | dito | dito | 20 |
| 53 | 905 | dito | dito | 20 |
| 54 | 906 | dito | dito | 20 |
| 55 | 907 | dito | dito | 20 |
| 56 | 908 | dito | dito | 20 |
| 9 | 596 | Myślątkowo | Mogilno. | 1000 |
| 10 | 597 | dito | dito | 1000 |
| 16 | 603 | dito | dito | 1000 |
| 17 | 604 | dito | dito | 1000 |
| 18 | 605 | dito | dito | 1000 |
| 24 | 487 | dito | dito | 500 |
| 25 | 488 | dito | dito | 500 |
| 26 | 489 | dito | dito | 500 |
| 27 | 490 | dito | dito | 500 |
| 28 | 491 | dito | dito | 500 |
| 29 | 492 | dito | dito | 500 |
| 30 | 493 | dito | dito | 500 |
| 31 | 494 | dito | dito | 500 |
| 32 | 495 | dito | dito | 500 |
| 33 | 496 | dito | dito | 500 |
| 34 | 497 | dito | dito | 500 |
| 35 | 498 | dito | dito | 500 |
| 45 | 479 | dito | dito | 200 |
| 46 | 480 | dito | dito | 200 |
| 47 | 481 | dito | dito | 200 |
| 48 | 482 | dito | dito | 200 |
| 49 | 483 | dito | dito | 200 |
| 51 | 485 | dito | dito | 200 |
| 52 | 486 | dito | dito | 200 |
| 54 | 488 | dito | dito | 200 |
| 66 | 517 | dito | dito | 100 |
| 67 | 518 | dito | dito | 100 |
| 68 | 519 | dito | dito | 100 |
| 69 | 520 | dito | dito | 100 |
| 70 | 521 | dito | dito | 100 |
| 71 | 522 | dito | dito | 100 |
| 72 | 523 | dito | dito | 100 |
| 73 | 524 | dito | dito | 100 |
| 74 | 525 | dito | dito | 100 |
| 75 | 526 | dito | dito | 100 |
| 85 | 1047 | dito | dito | 40 |
| 86 | 1048 | dito | dito | 40 |
| 87 | 1049 | dito | dito | 40 |
| 88 | 1050 | dito | dito | 40 |
| 89 | 1051 | dito | dito | 40 |
| 91 | 1053 | dito | dito | 40 |
| 92 | 1054 | dito | dito | 40 |
| 93 | 1055 | dito | dito | 40 |
| 94 | 1056 | dito | dito | 40 |
| 95 | 1057 | dito | dito | 40 |
| 96 | 1058 | dito | dito | 40 |
| 106 | 439 | dito | dito | 20 |
| 107 | 440 | dito | dito | 20 |
| 108 | 441 | dito | dito | 20 |
| 109 | 442 | dito | dito | 20 |
| 111 | 444 | dito | dito | 20 |
| 112 | 445 | dito | dito | 20 |
| 113 | 446 | dito | dito | 20 |
| 114 | 447 | dito | dito | 20 |
| 115 | 448 | dito | dito | 20 |
| 7 | 3723 | Osieszyn | Obornik. | 1000 |
| 8 | 3724 | dito | dito | 1000 |
| 9 | 3725 | dito | dito | 1000 |
| 10 | 3726 | dito | dito | 1000 |
| 11 | 3727 | dito | dito | 1000 |
| 12 | 3728 | dito | dito | 1000 |
| 13 | 3729 | dito | dito | 1000 |
| 16 | 3629 | dito | dito | 500 |
| 18 | 3631 | dito | dito | 500 |
| 19 | 3632 | dito | dito | 500 |
| 21 | 3634 | dito | dito | 500 |
| 22 | 3635 | dito | dito | 500 |
| 23 | 3636 | dito | dito | 500 |
| 24 | 3637 | dito | dito | 500 |
| 25 | 3638 | dito | dito | 500 |
| 26 | 3639 | dito | dito | 500 |
| 36 | 3613 | dito | dito | 200 |
| 37 | 3614 | dito | dito | 200 |
| 38 | 3615 | dito | dito | 200 |
| 39 | 3616 | dito | dito | 200 |
| 43 | 4045 | dito | dito | 100 |
| 44 | 4046 | dito | dito | 100 |
| 45 | 4047 | dito | dito | 100 |
| 46 | 4048 | dito | dito | 100 |
| 48 | 4050 | dito | dito | 100 |
| 49 | 4051 | dito | dito | 100 |
| 50 | 4052 | dito | dito | 100 |
| 51 | 4053 | dito | dito | 100 |
| 52 | 4054 | dito | dito | 100 |
| 58 | 3947 | dito | dito | 40 |
| 59 | 3948 | dito | dito | 40 |
| 61 | 3950 | dito | dito | 40 |
| 62 | 3951 | dito | dito | 40 |
| 67 | 3162 | dito | dito | 20 |
| 68 | 3163 | dito | dito | 20 |
| 69 | 3164 | dito | dito | 20 |
| 1 | 2139 | Pieruszyce | Pleschen. | 1000 |
| 2 | 2140 | dito | dito | 1000 |
| 3 | 2141 | dito | dito | 1000 |
| 4 | 2142 | dito | dito | 1000 |
| 6 | 1920 | dito | dito | 500 |
| 7 | 1921 | dito | dito | 500 |
| 8 | 1922 | dito | dito | 500 |
| 32 | 1582 | dito | dito | 20 |
| 2 | 5352 | Radlin | Pleschen. | 1000 |
| 3 | 5353 | dito | dito | 1000 |
| 5 | 5355 | dito | dito | 1000 |
| 6 | 5356 | dito | dito | 1000 |
| 11 | 5267 | dito | dito | 500 |
| 15 | 5127 | dito | dito | 200 |
| 16 | 5128 | dito | dito | 200 |
| 17 | 5129 | dito | dito | 200 |
| 18 | 5256 | dito | dito | 100 |
| 19 | 5257 | dito | dito | 100 |
| 20 | 5258 | dito | dito | 10 |
| 26 | 4057 | dito | dito | 20 |
| 1 | 1350 | Wieczyn | Pleschen. | 1000 |
| 2 | 1351 | dito | dito | 1000 |
| 3 | 1352 | dito | dito | 1000 |
| 4 | 1353 | dito | dito | 1000 |
| 9 | 1198 | dito | dito | 500 |
| 15 | 973 | dito | dito | 200 |
| 19 | 1060 | dito | dito | 100 |
| 21 | 1062 | dito | dito | 100 |
| 22 | 1063 | dito | dito | 100 |
| 23 | 1064 | dito | dito | 100 |
| 24 | 1065 | dito | dito | 100 |
| 25 | 1480 | dito | dito | 40 |
| 26 | 1481 | dito | dito | 40 |
| 30 | 1485 | dito | dito | 40 |
| 31 | 1486 | dito | dito | 40 |
| 32 | 817 | dito | dito | 20 |
| 35 | 820 | dito | dito | 20 |
| 36 | 821 | dito | dito | 20 |
| 37 | 822 | dito | dito | 20 |
| 39 | 6373 | dito | dito | 500 |
| 3 | 1356 | Żegocin | Pleschen. | 1000 |
| 4 | 1357 | dito | dito | 1000 |
| 5 | 1358 | dito | dito | 1000 |
| 6 | 1359 | dito | dito | 1000 |
| 7 | 1360 | dito | dito | 1000 |
| 8 | 1361 | dito | dito | 1000 |
| 12 | 1202 | dito | dito | 500 |
| 13 | 1203 | dito | dito | 500 |
| 14 | 1204 | dito | dito | 500 |
| 15 | 1205 | dito | dito | 500 |
| 17 | 1207 | dito | dito | 500 |
| 22 | 979 | dito | dito | 200 |
| 23 | 980 | dito | dito | 200 |
| 24 | 981 | dito | dito | 200 |
| 27 | 1067 | dito | dito | 100 |
| 31 | 1071 | dito | dito | 100 |
| 33 | 1073 | dito | dito | 100 |
| 34 | 1074 | dito | dito | 100 |
| 40 | 1491 | dito | dito | 40 |
| 42 | 1493 | dito | dito | 40 |
| 43 | 1494 | dito | dito | 40 |
| 44 | 1495 | dito | dito | 40 |
| 46 | 824 | dito | dito | 20 |
| 49 | 827 | dito | dito | 20 |
| 50 | 828 | dito | dito | 20 |
| 51 | 829 | dito | dito | 20 |
| 52 | 830 | dito | dito | 20 |
| 53 | 831 | dito | dito | 20 |
| 56 | 4120 | dito | dito | 1000 |
| 57 | 4121 | dito | dito | 1000 |
| 58 | 4122 | dito | dito | 1000 |
| 59 | 4123 | dito | dito | 1000 |
| 63 | 4063 | dito | dito | 1500 |
| 65 | 4065 | dito | dito | 500 |
| 66 | 4066 | dito | dito | 500 |
| 69 | 4037 | dito | dito | 200 |
| 70 | 4038 | dito | dito | 200 |
| 71 | 4039 | dito | dito | 200 |
| 72 | 4040 | dito | dito | 200 |
| 73 | 4041 | dito | dito | 200 |
| 75 | 4412 | dito | dito | 100 |
| 76 | 4413 | dito | dito | 100 |
| 77 | 4414 | dito | dito | 100 |
| 78 | 4415 | dito | dito | 100 |
| 79 | 4416 | dito | dito | 100 |
| 81 | 4196 | dito | dito | 40 |
| 82 | 4197 | dito | dito | 40 |
| 83 | 4198 | dito | dito | 40 |
| 85 | 3418 | dito | dito | 20 |
| 86 | 3419 | dito | dito | 20 |
| 87 | 3420 | dito | dito | 20 |

Die Inhaber dieser Pfandbriefe werden daher aufgefordert, solche in coursfähigem Zustande nebst den dazu gehörigen Zinscoupons resp. Talons oder der Rekognition darüber schon in dem pro Weihnachten d. J. bevorstehenden Zinsenzahlungstermine, und zwar in der Zeit vom 4. bis Ende Februar 1860 Vormittags von 9—12 Uhr bei Vermeidung eines auf ihre Kosten zu erlassenden öffentlichen Aufgebots an unsere Kasse, gegen Empfangnahme einer darüber zu ertheilenden Rekognition einzuliefern und demnächst den Nennwerth der einzuliefernden Pfandbriefe in baarem Gelde am 2. Juli 1860 zu erheben.

Auswärtigen Inhabern steht es frei, obige Pfandbriefe mit unfrankirten Schreiben einzusenden, wonächst ihnen die Rekognition und seiner Zeit die Valuta dafür al pari portofrei wird zugeschickt werden.

Posen, den 1. Dezember 1859. [1643]

**General-Landschafts-Direktion.**

---

[1641] **Holz-Verkauf.**

Aus dem königlichen Forstrevier Schöneiche sollen Montag den 19. Dezember d. J. von Vormittags 9 Uhr ab im Gerichts-Kretscham zu Tarxdorf:

**I. Holzbestände aus dem Wirthschaftsjahre 1859:**

1) aus dem Schutzbezirk Kreidel 1 St. Eichen- und 37 St. Kiefern-Bauholz, so wie circa 130 Klft. resp. Schock Kiefern-Brennholz,
2) aus dem Schutzbezirk Heidau 50 Klaftern Erlen-Scheitholz,
3) aus dem Schutzbezirke Schöneiche 128 St. Kiefern-Bauholz und circa 350 Klaftern resp. Schock Kiefern-, Birken- und Aspen-Brennholz,
4) aus dem Schutzbezirk Teichhof 23 Stück Kiefern-Bauholz,
5) aus dem Schutzbezirk Borschen 9 Stück Kiefern-Bauholz;

**II. aus dem Wirthschaftsjahre 1860:** diverse Kiefern-Stangenhölzer und Weiden- 2c. Faschinen, so wie einige Klaftern Eichen-Brennholz aus dem Schutzbezirk Kreidel

meistbietend gegen sofortige Bezahlung verkauft werden.

Schöneiche, den 7. Dezember 1859.

Der kgl. Oberförster Graf **Matuschka.**

---

**Bekanntmachung.**

Zur **Vermiethung** der in dem Ueberbau auf der vormaligen Matthiasbastion belegenen **Eisgruben 3, 4** und **5,** auf 2 Jahre 11 Monate, und zwar vom 1. Januar 1860 bis ult. November 1862 ist

**auf Dinstag den 13. d. M.,**

Vormittags von 10 bis 12 Uhr im rathhäuslichen Bureau 3, Licitationstermin anberaumt worden, zu welchem Miethlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Vermiethungsbedingungen in unserer Rathsdienerstube zur Einsicht aushängen.

Breslau, den 6. Dezbr. 1859. [1638]

**Der Magistrat.** Abtheilung III.

---

[1639] **Bekanntmachung.**

Die bei dem Ausbau des hiesigen städtischen Arbeitshauses, Sterngasse Nr. 4, vorkommenden Asphaltirungen — Lieferung des Materiales mit Arbeit — sollen im Wege der Submission vergeben werden.

Bedingungen und Anschlag liegen zur Einsicht im Botenzimmer des Rathhauses aus.

Die versiegelten Offerten müssen im Bureau I. des Rathhauses bis **zum 15. d. M.,** Nachmittags 5 Uhr, abgegeben werden.

Breslau, den 2. Dezbr. 1859.

**Die Stadt-Bau-Deputation.**

---

[1597] **Bekanntmachung.**

Bei der Breslau-Brieger Fürstenthums-Landschaft wird der diesjährige Weihnachts-Fürstenthums-Tag **den 16. Dezbr. d. J.** eröffnet werden.

Zur Einzahlung der Pfandbriefszinsen, wobei **fremde** Kassenanweisungen **unbedingt nicht angenommen werden,** sind die Tage **vom 19. bis 24. Dezember d. J.,** zu deren Auszahlung an die Präsentanten der Zinscoupons aber die Tage vom **27. bis 31. Dezember d. J.** bestimmt.

Die Zinscoupons sind
für altlandschaftliche 4 proz.
„ „ $3\frac{1}{2}$ „
„ Neue (Rustikal-) 4 „
„ „ $3\frac{1}{2}$ „

und für Pfandbriefe litt. C. je besonders zu verzeichnen.

Breslau, am 7. November 1859.

**Breslau-Brieger Fürstenthums-Landschafts-Direktorium.**

J. E. v. Saurma.

---

[1571] **Pferde-Verkauf.**

Zufolge der allerhöchst unterm 14. November d. J. befohlenen Reduktion der Batterien werden die überzählig werdenden Pferde an nachstehenden Orten und Tagen öffentlich gegen gleich baare Bezahlung verauktionirt werden. Die Verkaufs-Bedingungen werden vor Beginn des jedesmaligen Verkaufs bekannt gemacht und am Verkaufsplatz selbst ausgehängt sein:

den 10. Dez. in Frankenstein und Brieg,
den 12. Dez. in Frankenstein und Ohlau,
den 13. Dez. in Schweidnitz und Ohlau,
den 14. Dez. in Schweidnitz.

Breslau, den 25. November 1859.

**Das Kommando des 6. Artillerie-Regiments.**

---

**Bekanntmachung.** [1642]

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns Isaac Rechnitz, als alleinigen Inhabers der Handlung Gebrüder Rechnitz zu Ratibor, ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord Termin

**auf den 9. Januar 1860,** Vormittags 10 Uhr, in unserm Parteien-Zimmer vor dem unterzeichneten Kommissar, Kreisrichter Arndts

anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Konkursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akkord berechtigen.

Ratibor, den 30. November 1859.

**Königl. Kreis-Gericht.**

Der Kommissar des Konkurses: Arndts.

---

**Bekanntmachung.** [1632]

Am **Montag den 12. Dezbr. d. J.,** von Vorm. 9 Uhr ab, werden im Gasthofe des Gorka zu Groß-Leubusch bei Brieg aus hiesigem Reviere, namentlich aus Jagen 4. Belauf Neuewelt und Jagen 41, Belauf Rogelwitz

circa 70 Stück eichene Nutzhölzer,
„ 10 „ Buchen,
„ 120 „ fichtene Bauhölzer,
„ 50 Klftr. eichenes Scheitholz,
„ 100 „ fichtenes Scheitholz,
„ 70 „ fichtenes Stockholz

im Wege der Subhastation gegen sofortige Bezahlung und unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden. Das Verzeichniß der betreffenden Hölzer kann vom 9. Dez. d. J. ab bei mir eingesehen werden.

Scheidelwitz, den 2. Dezember 1859.

**Der königliche Oberförster.**

Kirchner.

---

**Makulatur-Verkauf.**

Im Termin den **12. Dezember d. J.** Nachmittags 3 Uhr sollen ungefähr $18\frac{1}{2}$ Ctr. Pack-Makulatur und $2\frac{1}{4}$ Ctr. Einstampf-Makulatur an der Gerichtsstelle hieselbst vor dem Kanzlei-Direktor Bohlmann verkauft werden. Die näheren Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden.

Rawicz, den 30. November 1859. [1640]

**Königliches Kreis-Gericht.**

---

[1596] **Bekanntmachung.**

Nachdem von der kgl. Regierung dem am 17. d. M. abgegebenen Gebot für den von den eingeforsteten Gemeinden pro 1859 zu liefernden 480 Scheffel $3\frac{1}{2}$ Metzen Hafer der Zuschlag versagt worden ist, haben wir zum meistbietenden Verkauf dieses Getreides einen neuen Termin auf den

**15. Dezember d. J., Vorm. von 10 bis 12 Uhr**

im hiesigen Amtslokal anberaumt.

Die Verkaufsbedingungen liegen täglich während der Amtsstunden zur Einsicht bereit.

Trebnitz, den 30. November 1859.

**Königliches Rent-Amt.**

---

**Jagdeinladungen**

in Billetform, offerirt **F. L. Brade,** Ring Nr. 21. [4052]

---

### Preise der Cerealien 2c. (Amtlich.)

Breslau, den 8. Dezember 1859.

| | feine, | mittle, | ord. Waare. | |
|---|---|---|---|---|
| Weizen, weißer | 71— 74 | 67 | 54—59 | Sgr. |
| dito gelber | 68— 71 | 65 | 55—58 | „ |
| Roggen . . | 51— 52 | 50 | 47—49 | „ |
| Gerste . . . | 41— 44 | 39 | 34—37 | „ |
| Hafer . . . | 27— 28 | 26 | 23—25 | „ |
| Erbsen . . . | 62— 65 | 53 | 47—49 | „ |
| Raps . . . . . | 89 | 85 | 81 | „ |
| Winterrübsen . . | — | — | — | „ |
| Sommerrübsen . . | 75 | 71 | 68 | „ |

| 7. u. 8. Dzbr. | Abs. 10 U. | Mg. 6 U. | Nchm. 2 U. |
|---|---|---|---|
| Luftdruck bei 0° | 28"0"'66 | 28"1"'25 | 28"1"'84 |
| Luftwärme | — 2,8 | — 4,4 | — 1,7 |
| Thaupunkt | — 4,0 | — 5,7 | — 3,7 |
| Dunstsättigung | 90pCt. | 88pCt. | 82pCt. |
| Wind | SO | N | O |
| Wetter | heiter | heiter | bedeckt |

## Breslauer Börse vom 8. Dzbr. 1859. Amtliche Notirungen.

| Gold und Papiergeld. | | |
|---|---|---|
| Dukaten ...... | | 94¼ B. |
| Louisd'or ..... | | 108¼ G. |
| Poln. Bank-Bill. | | 87⅓ B. |
| Oesterr. Bankn. | | — |
| dito öst. Währ. | | 80 B. |
| **Inländische Fonds.** | | |
| Freiw. St.-Anl. | 4½ | 99⅝ B. |
| Präm.-Anl. 1850 | 4½ | 99⅜ B. |
| dito 1852 | 4½ | 99⅝ B. |
| dito 1854 1856 | 4½ | 99⅝ B. |
| Preus. Anl. 1859 | 5 | 104⅔ B. |
| Präm.-Anl. 1854 | 3½ | 113 B. |
| St.-Schuld-Sch. | 3½ | 83¾ B. |
| Bresl. St.-Oblig. | 4 | — |
| dito dito | 4½ | — |
| Posen. Pfandb. | 4 | 99¼ G. |
| dito Kreditsch. | 4 | 86 1/12 B. |
| dito dito | 3½ | 88½ G. |
| Schles. Pfandbr à 1000 Thlr. | 3½ | 86 B. |

| | | |
|---|---|---|
| Schl. Pfdb. Lt. A. | 4 | 95⅝ B. |
| Schl. Pfdb. Lt. B. | 4 | 97½ B. |
| dito dito | 3½ | — |
| dito dito C. | 4 | — |
| Schl. Rst.-Pfdb. | 4 | 95⅝ B. |
| Schl. Rentenbr. | 4 | 93¼ B. |
| Posener dito .. | 4 | 91¼ B. |
| Schl. Pr.-Oblig. | 4½ | 98¼ G. |
| **Ausländische Fonds.** | | |
| Poln. Pfandbr. | 4 | 85 7/12 B. |
| dito neue Em. | 4 | 85 7/12 B. |
| Poln. Schatz-O. | 4 | — |
| Krak.-Ob.-Obl. | 4 | 72¼ B. |
| Oest. Nat.-Anl. | 5 | 62¾ B. |
| **Eisenbahn-Aktien.** | | |
| Freiburger .... | 4 | 84¼ G. |
| dito Prior.-Obl. | 4 | 83⅚ B. |
| dito dito | 4½ | 89¼ B. |
| Köln-Mindener | 3 | — |
| dito Prior. | 4 | 79½ B. |
| Fr.-W.-Nordb. | 4 | — |

| | | |
|---|---|---|
| Mecklenburger | 4 | — |
| Neisse-Brieger | 4 | — |
| Ndrschl.-Märk. | 4 | — |
| dito Prior. ... | 4 | — |
| dito Ser. IV. | 5 | — |
| Oberschl. Lit. A. | 3½ | 110¾ G. |
| dito Lit. B. | 3½ | 105½ G. |
| dito Lit. C. | 3½ | 110¾ G. |
| dito Prior.-Ob. | 4 | 83⅔ B. |
| dito dito | 4½ | 88¼ B. |
| dito dito | 3½ | 73 B. |
| Rheinische .... | 4 | — |
| Kosel-Oderbrg. | 4 | 37¼ B. |
| dito Prior.-Ob. | 4 | — |
| dito dito | 4½ | — |
| dito Stamm .. | 5 | — |
| Oppl.-Tarnow. | 4 | 29¼ G. |
| Minerva ...... | 5 | — |
| Schles. Bank .. | 5 | 74½ G. |

Verantwortlicher Redakteur: R. Bürkner in Breslau.

Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.